Schriften

von

H. Clauren.

Ein und zwanzigstes Bändchen.

Stuttgart,
bei A. F. Macklot.
1827.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt.

Der Blutschatz . . . . S. 3
(Der Beschluß dieser Erzählung folgt im nächsten Bändchen.)

Der Blutschatz.

I.

Bei Prelloni waren frische Austern angekommen. Der Kammerrath ließ eiligst ein Umlaufschreiben an die befreundeten Leckermäuler seiner Bekanntschaft ergehen, mit dem Ersuchen, sich diesen Abend bei dem wackern Italiener einzufinden, und Frau und Kind mitzubringen; nahm, als die unerträglich langsame Uhr endlich die achte Stunde verkündete, seine Klotilde an den Arm, und schlenderte fröhlich zum traulichen Schmause.

Tausend Stück, Prelloni, zum ersten Anfange! rief beim Eintreten in den stattlich geschmückten Keller der gastliche Fettbauch, und schaute sich schmunzelnd um, denn ihn lüsterte nach den Bayonner Schinken, die riesengroß neben den dutzendweise aufgeknüpften, ellenlangen Eselsfleischwürsten, von der Gewölbdecke herabhingen, und die mitten darunter herabbaumelnden Göttinger und Braunschweiger Pracht-Exemplare machten ihm den Mund wässerig und die Wahl schwer; zugleich warf er einen verlangenden Blick in die glänzenden Augen eines halb durchgeschnittenen, herrlichen Schweizerkäses, schielte hinab in die Reize eines geöffneten frischen Kaviarfasses, und rief, das Auge zum Wurst- und Schinkenhimmel andächtiglich

gehoben, mit rührender Stimme: Gott was ist deine Welt schön! Klotilde aber zog aus der, eben auf den Ladentisch kommenden großen Terrine den feinen Duft des Bischofs in die frische Brust, und ergötzte sich an den würzigen geschälten Pomeranzen, die in dem süßen rothen Meere herumschwammen, wie unser Erdball im Ocean. Sie heftete absichtlich den Blick in den Spiegel des aromatischen Bischofblutes, um nicht wieder hinüber zu sehen in den Winkel des Gewölbes; denn da saß an einem gedeckten Tischchen ein junger Grünrock, der kein Auge von ihr verwandte. Ein wildes Gesicht, gelblich und mit Blatternarben bedeckt; das Haar starr und struppig, und im ganzen Wesen etwas Düsteres, Barsches, Trotziges.

Hundert Stück Austern, kommandirte er mit einem dröhnenden Basse, daß alle Anwesende sich nach ihm wendeten: und wenn eine darunter ist, die nichts taugt, setzte er, zum Kellner gewendet, hinzu: werf ich Euch alle an den Kopf.

Er schielte, nach diesen Worten, über die Achsel wieder nach Klotilden, diese flüchtete aber hinter den Rücken den Vaters, und war froh, daß Einige der für den Abend zusammengeschriebenen Gesellschaft in das Gewölbe traten, mit denen sie, sammt dem Vater, in das bestellte Kabinet gieng.

Prelloni, wer war denn der? fragte letzterer, als sie, vom Wirthe geführt, in das elegante Kabinet eintraten: der mit der Baßposaune in der Kehle; denke doch, weiß Gott, es fängt der Cyclope Steropes aus dem Schlunde eines feuerspeienden Berges an zu reden.

Kann nicht dienen, entgegnete der höfliche Italiener: muß aber ein reicher Herr seyn. Kam gestern Abend mit fünfen seines Kalibers; die aßen männiglich zweihundert Stück Austern und setzten par tête zwei Flaschen Champagner darauf; heute früh desselben Gleichen, und diesen Mittag hinwiederum; und der Herr mit dem Basse bezahlt alles in Gold.

Hatte der Vater die Blicke des grünröckigen Brummdrüsels bemerkt, mit denen dieser sein Tildchen, wie er das süße Kind gewöhnlich nannte, zu verschlingen drohte? Prelloni's letztes Wort klang ihm recht beifällig; wer 3600 Stück Austern und 36 Flaschen Champagner, mit Prellonischer Kreide berechnet, in 24 Stunden, in blankem Golde bezahlen konnte, mußte des gelben Zeuges im Ueberfluß haben, und ein solcher Eidam — er mußte selbst im Stillen über den weiten Blick lächeln, den er da in das Blaue hinaus that, aber wenn er sich dachte, einmal einen Schwiegersohn zu bekommen, der mit ihm die Liebe zu jenen Schaalthierchen theilte, der für den Knall des Schaumweines gleiche Empfänglichkeit hatte, der, wie hier sichtlich sich zeigte, die Gabe Gottes nicht allein genießen konnte; der sich gewiß eine kindliche Freude daraus machte, vor allen Andern den geliebten Schwiegervater an den reichen Austerbänken seines Ueberflusses schwelgen zu sehen; so — er konnte nicht anders — entzückt über die bloße Möglichkeit einer solchen Zukunft, betrachtete er seine hübsche Klotilde mit Wohlgefallen und drückte ihr den, nach den Kamm-Muscheln wässerigen Mund, lächelnd auf die rosige Wange.

Was ist Dir, Väterchen? fragte die Holde freundlich; aber der Vater nickte blos schmunzelnd, bestellte, dem eidamlichen Grünrock gleich, ein Dutzend der feinsten Sorte von Ay, und bat die unterdessen vollständig versammelte Gesellschaft, sich zu setzen; man aß und trank und war fröhlich und guter Dinge, und hörte nur mit halbem Ohre auf die salbungvolle Rede des Kammerraths, der sich, das Köstlichste des aufgeblasenen Meeres und Frankreichs auf der Zunge, des Breitern über beides ausließ, und die kleinen Meerungeheuer mit gründlicher Gelehrsamkeit in Berg-, Sand- und Lehmaustern theilte, den Ersteren, die auf Höhen wohnen, und darum dem Wechsel der Ebbe und Fluth ausgesetzt sind, den Vorzug gab, und die seeländischen, die von Colchester, die Holländischen und Jütländischen, die Triester Pfal-Austern und die Insular-Austern von Venedig so systematisch kritisirte, daß ihm dabei selbst immer das Wasser im Munde zusammenlief, und er einen drath- und siegelbewahrten Pfropfen nach dem andern zum Deckengewölbe des paradiesischen Kellers springen ließ, um die unterdessen verschlungene Anzahl der belobten Schaalleckerbissen hinabzuschwemmen. Dankbar pries er des Schöpfers weise Einrichtung, der die Austerbänke mit Millionen dieser Delikatessen besäe und ihnen die wohlfeilsten Lebensmittel, ein Bischen Lehmerde und Seegras zur Nahrung angewiesen habe; er schöpfte hieraus die trostreiche Hoffnung, daß es auch der spätesten Nachwelt an dieser Götterspeise nicht fehlen werde; er erlaubte sich gegen die Allweisheit in der Natur

nur den einzigen Tadel, daß die Schaalen dieser anbetungswürdigen Seebürger so unnöthig dick und schwer wären, zog nebenbei auf die unmäßig hohen Portosätze der obersten Postbehörde, und auf die unchristliche Accise los, die den Genuß eines Produktes, das wir im Lande ja doch ewig nicht erzeugen könnten, über alle Gebühr vertheuerten, und griff eben zur zweihundert und ersten Auster, als vorn im Laden des Italieners, wo der Grünrock mit seinen Gästen saß, ein von paukenartigem Wirbel begleitetes wildes Vivat-Geschrei ertönte, und Prelloni kurz darauf eintrat und triumphirend berichtete, daß die Herren eben der Mamsell Kammerräthin Gesundheit getrunken, und dabei, jeder mit zwei vollen Champagnerflaschen auf dem Tische die Pauken so lange geschlagen hätten, bis sie blos die Hälse der Zertrümmerten in den Händen behielten. Am ärgsten habe der bewußte Grünrock, der den Toast eigentlich ausbrachte, geschrien und getrommelt; so daß die Andern selbst gelacht und ihn scherzweise den trojanischen Trompeter Stentor genannt hätten.

Der Kammerrath war in der Freude über die seiner Tochter bewiesene Aufmerksamkeit, und im stillen Entzücken, daß er sich in den Blicken des grünen Trompeters nicht irrte, drauf und dran, sich durch Prelloni für die erzeigte Ehre förmlich bedanken zu lassen, und den Toast mit seinem Kreise erwiedern zu wollen; indessen riethen die Vernünftigeren, die wohl abnehmen konnten, daß alsdann das wilde Heer unausbleiblich selbst erscheinen, und ihnen allen vielleicht den ganzen

Abend verderben würde, davon ab, und Klotilde, bei dem ganzen Auftritte von sonderbarem Grauen befallen, bat den Vater dringend, das nicht zu thun. Man gab sich von Neuem den Tafelfreuden hin, und der Kammerrath, der in der Kunst, seine Gäste mit verschwenderischer Freigebigkeit fröhlich zu machen, seines Gleichen suchte, schenkte ein, ließ vom Beßten auftragen und ergoß den Zauber seiner rosigsten Laune über den ganzen Zirkel, als wäre es das letzte Freudenmahl, das er seinen Freunden gebe, als wolle er sich selbst überbieten.

Da trat — die Mitternachtstunde war längst schon vorüber — Herr Beifuß, der Supernumerar-Vice-Kontroleur bei der, dem Kammerrath untergebenen General-Kasse, todtenbleich herein und konnte die Bitte, mit ihm zwei Worte allein zu sprechen, kaum herausbringen, so preßte ihm das, was er auf dem Herzen hatte, Brust und Kehle zusammen.

Was tausend, Herr Vice-Beifuß! so spät? rief der Kammerrath lachend. Setzen — trinken, fuhr er mit freundlicher Herablassung fort, und schenkte einen rothen Bouzy ihm ein, daß der Schaum über das Glas lief; aber dem jungen Menschen fehlte der Athem, so war er gelaufen.

Nur zwei Worte, verehrtester Herr Kammerrath, flüsterte dieser bittend: die Sache ist dringend.

Geschäftsachen? fragte der von Lust und Rebenblut halb Berauschte, mit ungewisser Stimme und ging mit dem Unwillkommenen in einen Fensterbogen.

Die Marschorder ist heraus, wisperte hier der

junge Beifuß in gedrängtester Kürze. Alle Regimenter brechen auf; Alle schreien nach Geld. Für den ersten Augenblick sollen die bereitesten Fonds, wo solche nur irgend befindlich, morgen früh an den Kriegs-Minister überwiesen werden. Sämmtliche Kassen sollen morgen neun Uhr alle ihre Bestände abliefern. Unsere hat nach dem gestrigen Abschlusse 342,000 — —

Sämmtliche Ka — Ka —? fiel ihm der Erbebte in das Wort und krampfte sich an den Fensterwirbel fest.

Wenn ich gehorsamst bitten darf, fuhr der Unglücksbote fort: so wollen der verehrliche Herr Kammerrath, zur Zeit, von der pflichtmäßigen Mittheilung noch keinen Gebrauch machen. Die Sache soll noch ein Geheimniß bleiben, ich eilte nur her, damit wir morgen bei Zeiten zu zählen anfangen können, und das Geld in Bereitschaft haben, wann die Herren vom Kassen-Kuratorium und von der Kriegs-Kasse kommen, um unsere Bestände nach den Büchern zu revidiren und die Gelder in Empfang zu nehmen.

Geheimniß, stammelte der Kammerrath, wie vom Schlage gelähmt, heimlich nach: aber woher wissen Sie denn darum?

Vicebeifüßchen schlug verschämt die Augen nieder, und lispelte: Fiekchen —

Fiekchen? fragte der Kammerrath mit schaafähnlichem Blicke, denn im wüsten Kopfe würgte sich Ungeheures durcheinander. Wer ist Fiekchen? Wie kommt die in unsere General-Kasse? —

Darin ist selbige wohl nicht, entgegnete Beifuß, von des Kammerraths blutdunkeln Flammenblitzen

eingeschüchtert — ich weiß nicht, ob Denenselben das — das Fiekchen bei Geheime Kriegsraths bekannt ist.

Das Kammermädchen? brummte der Kammerrath horchend — ja.

Bei selbigem habe ich, fuhr der Vicesupernumerar-Kontrolleur entschuldigend fort, und es jammerte ihn, das jahrelang bewahrte Heiligthum seiner stillen Liebe selbst verrathen zu müssen: bei diesem habe ich zuweilen des Abends das kleine Wirthschaftbuch nachzucalculiren, Federposen und das Dintenfäßchen in Ordnung zu halten und solche Keckschoßereien mehr —

Weiter, weiter! unterbrach ihn der Kammerrath auf Kohlen.

Fiekchen, fuhr Beifuß fort: hatte die Frau Geheime Kriegsräthin entkleidet, der Herr Geheime Kriegsrath waren zugegen gewesen, hatten mit der Frau Geheimen Kriegsräthin vom unvermeidlichen Ausbruche des Krieges gesprochen, dabei des erhaltenen Auftrages erwähnt, in der ganzen Residenz morgen alle Kassenbestände in Empfang zu nehmen, und geäußert, daß das manchen der Herren Rentanten, die mit ihren Büchern nicht in Ordnung wären, wohl ein etwas schreckhafter Besuch werden dürfte. Solches Alles steckte mir Fiekchen, als sie die Frau Geheime Kriegsräthin zu Bette gebracht hatte, schleuniglich, weil sie weiß, daß ich das Glück habe, unter dem verehrten Herrn Kammerrath bei der General-Kasse zu arbeiten, und weil der Herr Geheime Kriegsrath im vertraulichen Gespräche mit der Frau Geheimen Kriegsräthin, quantsweise hatte fallen lassen, daß, wo ein

Kreuzer nur fehle, der — mit Respect zu sagen — der Teufel die kalkulatorischen Kassenbestien alle mit einander holen solle — und somit habe ich nicht verfehlen wollen, den durch Fiekchen erhaltenen ersten Wind dem verehrten Herrn Kammerrath förderſamst mitzutheilen. Selbiges Fiekchen war um meinetwillen sehr beängstigt, indessen unser Käßchen, konnte ich ihr mit gutem Gewissen betheuern, ist in klarvoller Ordnung; und unsere Bücherchen stimmen auf's Daus. Wann befehlen der Herr Kammerrath, daß ich morgen früh zum Zählen —

Dieser aber stand, tief in Gedanken verloren, vor dem Demüthigen, hörte und sah nicht und starrte durch die Scheiben in das schwarze Dunkel der Nacht; und erst als Beifuß fragweise flisterte: wäre es vielleicht um 7 Uhr gefällig? brach der Kammerrath das düstere Schweigen, raffte sich zusammen und entgegnete ein leises Nein. Er meinte, daß das aussehen würde, als sey er auf die Ablieferung der Bestände vorbereitet gewesen, äußerte, daß er nicht eher als um 9 Uhr, wie gewöhnlich, auf die Kasse kommen werde, machte dem diensttreuen Supernumerar-Vice-Kontrolleur Beifuß zur strengsten Pflicht, gegen keine menschliche Seele von der Sache etwas zu verlautbaren, entließ ihn mit vornehmfreundlichem Handwinke, und setzte sich wieder zur Tafel. Allein die Austern hatten kein Wasser und wollten nicht rutschen, und der Champagner zog Fäden; er ließ späterhin merken, daß er anfange schläfrig zu werden; die Gesellschaft dankte für genossene Höflichkeiten, ging aus-

einander, und Papa Kammerrath wanderte mit Tildchen nach Hause.

Die grauenvolle Macht des bösen Gewissens ertödtete den flüchtigen Rausch des Schaumweines, der in der letzten Zeit der einzige Tröster des Verlorenen gewesen war. Jahrelang hatte er durch Feste und Aufmerksamkeiten aller Art, die Kassen-Kuratoren und seine Vorgesetzten geblendet, daß diese nicht sehen wollten, was sie als pflichtstrenge Männer sehen mußten. Ihre Nachsicht hatte ihn immer dreister gemacht und so war der Defect immer größer geworden. Bei der ganz unerwarteten, morgen früh bevorstehenden Ablieferung aller Kassenbestände, mußte die Sache zur Sprache kommen, wenn er sich nicht unrettbar verloren geben wollte. Den Betrag des Fehlenden sich genau anzugeben, war er jetzt, wo er die auf der Kasse befindlichen Bücher nicht zur Hand hatte, außer Stande; ungefähr aber überschlug er das Deficit auf 30 bis 40,000 Fl.

Menschen in solcher Lage haben Beichtväter eigener Art. Diesen werfen sie sich, wenn die Noth am höchsten ist, mit unbedingtem Vertrauen in die Arme, weil sie auf deren Verschwiegenheit rechnen und von ihnen für einen gewichtigen Beichtpfennig, Trost und Rettung ihrer im Fegefeuer der peinigendsten Angst bratenden Seele, mit Sicherheit erwarten können. Der große Haufe haßt gemeiniglich diese Retter aus aller Noth, begreift nicht, warum diese das ausschließliche Vorrecht zum Reichwerden haben, und verfolgt sie mit Haß und Verachtung, und oft doch verdienen diese beides nicht, oder doch wenigstens in

weit geringerem Grade, als der, welcher ihnen seine Ehre, seine Pflicht blos gibt, und sich zum nichtswürdigen Werkzeuge ihrer Speculationen erniedrigt. Sie kennen die Schlechtigkeit der Welt, sie wissen, daß auch unter den Höhergestellten ihr Gold einen größern Werth hat, als die Pflicht, und daß der Metallklang stärker ist, als die leise Sprache des Gewissens; sie verstehen diesen Umstand zu benuzzen, und haben wahrhaftig Recht, wenn sie behaupten, daß der Bestechliche, der Beamte, welcher Fürsten und Vaterland, Diensttreue und Dienstehre für ein Paar Rollen Ducaten verkaufen kann, viel schlechter sey, als sie selbst.

Der Kammerrath schrieb an die Wechsler Moses Schmuel und Joel Esau, bat unter dem Siegel der Verschwiegenheit jeden um 20,000 fl., bot 20 Procent, versprach binnen zwei Monaten das Geld wieder zu bezahlen, verpflichtete sich, vorkommenden Falles, zu ähnlichen Gegengefälligkeiten, und ersuchte sie, ihm die gewünschte Summe vor 8 Uhr zu übersenden.

Beide lehnten den Antrag ab, weil sie, bei dem bevorstehenden Ausmarsche, ihre Kapitale auf Lieferungen und Verpflegungen weit höher, als zu den gebotenen lumpigen 20 Procent brauchen konnten, und halb neun Uhr war der Kammerrath todt.

Der Schlag hatte ihn gerührt, hieß es: die vielen Austern gestern Abend; der in ziemlichem Maaße genossene Wein; der gleich darauf erfolgte Heimgang in der kalten Nacht; der schwammige Körper — das war ja natürlich.

Das Deficit der General=Kasse ward — ein in derlei Fällen recht schönes Wort, — vertuscht; aus reinem Patriotismus, aus purer Schonung für den geliebten Landesherrn. Man nannte es eine der zartesten Pflichten, von der Allerhöchsten Person jede Unannehmlichkeit möglichst zu entfernen. Doppelt sey, hieß es, diese Rücksicht jetzt nöthig, wo das Gemüth Serenissimi durch den Ausmarsch der Truppen ohnehin beunruhigt sey. Daß indessen mehrere Vorgesetzte des Seligen, diesem bedeutende Summen schuldig waren, daß, wenn mit Strenge gefordert wurde, den Defect, wenigstens so viel als möglich, aus dessen hinterlassenem Vermögen zu decken, Klotildens Vormund, oder die fiskalische Behörde die Schuldigen zur sofortigen Bezahlung ihrer Schuld, durch Rechts=Mittel dringend anhalten mußte; daß diese also mäuschenstill waren, und die erborgten Kapitälchen in ihrem Leben nie wieder zurückzahlten; daß die Kassen=Kuratoren sammt Weib und Kind, bei Geburttagen, Weihnachtbescherungen und dergleichen freundlichen Veranlassungen, vom Kammerrath mit Aufmerksamkeiten aller Art überschüttet, und bei den Kassen=Revisionen selbst mit den ausgesuchtesten Delikatessen der ganzen Welt so überfüttert und mit den beßten und feurigsten Weinen aller Erdtheile so überschwemmt worden waren, daß sie kein Auge hatten aufthun können — das alles wußte niemand, und wußte oder ahnete es auch hie und da einer der ehrlichen Subalternen, er wäre ja zertreten worden, wenn er nur gemuckt hätte. Kam nur ein Wort vom Defecte vor

das Ohr des Fürsten, so war es natürlich, daß die Herren Kuratoren ihn ersetzen mußten; also gebot man, wie es hieß, zur Ehre des in Gott entschlafenen Herrn Kammerraths, den untern Kassenbeamten unverbrüchliches Stillschweigen; meinte, das Fehlende werde sich bei genauerer Durchlegung der Rechnungen wohl noch ermitteln lassen, schob die ganze verhaßte Angelegenheit auf die sogenannte lange Bank, auf der solcher Verbrechen mehrere ruhen, und rühmte sich gegenseitig, die Sache mit pflichtmäßiger Rücksicht auf des Serenissimi verehrteste Person, mit billiger Schonung des lieben seligen Kammerrathes, mit beßter Beachtung der öffentlichen Beamten-Ehre, kurz — wieder in solchem Falle ein recht glattes Wort, — mit der erforderlichen Delikatesse abgemacht zu haben.

Onkel Flümer, des Kammerraths Schwager, und wohlbestellter Apotheker zu Finsterberge, eilte auf die erhaltene Todespost in die Residenz, bat, im Taumel über die unermeßliche Erbschaft, die er als nächster Verwandter und Vormund von Klotilden zu verwalten bekommen werde, die halbe Stadt zum Leichenbegängnisse, und freute sich wie ein Kind über den langen schwarzen Zug, der dem reich mit Silber beschlagenen Sarge folgte; als er die endlose Reihe Wagen erblickte, stürzte ihm das Wasser in die Augen. Ja, rief er Klotilden zu, die vom kindlichen Schmerze aufgelöst, händeringend im Zimmer auf- und abschwankte: daß der Vater ein reicher, ein vornehmer Mann war, wußte ich; aber daß er so in Ehren, so grausam in Ehren stand, nein, das hab' ich nicht ge-

dacht. Sieh nur, alle kommen sie mit ihren Eklipaschen angekariolt, Excellenzen und Geheime Räthe, wie Kraut und Rüben durch einander; Fickerment, Tildchen, sieh die beiden Braunen da vor der gelb ausgemalten Staatskarosse; Donner und Wetter sind das Pferde! weine nicht, Tildchen, solch eine Ehre widerfährt Dir im Leben nicht wieder. Bei meiner armen Seele, ich stürbe heute noch mit tausend Freuden, wenn ich wüßte, so begraben zu werden. Aber müssen wir nicht hinunter, und die hohen Herrschaften ersuchen, auszusteigen und mit einem Stückchen Leichenkuchen und einem Gläschen Wein vorlieb zu nehmen?

Eine eben gegenwärtige Bekannte von Klotilden aber erklärte ihm, daß in allen diesen Equipagen kein Mensch sitze, sondern, daß es unter den Großen hier Sitte sey, die Wagen leer zu schicken, und daß dieß auch für eine Ehrenbezeigung gelte. Der kleinstädtische Apotheker nannte dieß, vielleicht nicht mit Unrecht, eine Narrenposse; meinte, der selige Schwager hätte den Herren wohl oft genug zu essen und zu trinken gegeben, daß sie dafür wohl nun in Person ihn hätten zu Bette bringen können, und lobte sein Finsterberge, wo niemand seinen Knecht zur Leiche schicke, sondern entweder gar nicht, oder in eigener Person komme; doch er gewahrte jetzt die Schaaren von Leichenträgern, deren jeder mit einer Citrone in der Hand paradirte, und sendete Jeremischen, den aus seiner Apotheke zum schwarzen Mohren mitgebrachten Burschen, heimlich hinab, um mit ihnen die Ablieferung der goldgelben Südfrüchte, nach der Rück-

kunft vom Kirchhofe, für ein Billiges zu behandeln, denn er gedachte mit diesen die Honoratioren seiner Heimath zu erquicken, die des Abends gewöhnlich bei ihm einzusprechen pflegten, um ihre politischen Gespräche durch ein Glas Punsch zu befeuern. Allein Mohren-Jeremischen kam unverrichteter Sache zurück; denn die lang beflorten Trauer-Figuranten entgegneten einmüthiglich, daß der Italiener Prelloni, seit undenklichen Zeiten schon, wegen Ablieferung der fraglichen Leichencitronen, zu gleichem Behufe mit ihnen eine General-Konvention geschlossen, und mißgelaunt über die raffinirte Spekulation der Großstädter, schimpfte er auf Prelloni, der ihm zuvorgekommen war, recht weidlich, als dieser sich ihm mit freundlichen Bücklingen nahte, und sich äußerst glücklich schätzte, den vielberühmten Herrn Apotheker Flümer aus Finsterberge, den hochgeachteten Herrn Schwager des viel zu früh zu den himmlischen Freuden berufenen Herrn Kammerrathes, persönlich kennen zu lernen. At einer, fuhr er mit gepreßter Stimme fort: Raison, su weine über die Verlust von der Err Kammrath, bin ick; o Signor Flümähr, die Err Kammrath war mon ami le plus fidèle; ick verlier considerable par sa mort. Beßte Kundmahn, beßte Freund, il meglior avventore! l'ottimo amico!

Der Schmerz übermannte ihn, er konnte den Thränen nicht länger wehren, und riß mit Hast sein Tuch aus der Tasche. Zufällig fiel ein Packet Papiere mit heraus; Flümer, von des Leidtragenden Theilnahme tief bewegt, bückte sich, ihm die Papiere aufzuheben;

da bemerkte erst Prelloni, daß er sie verloren, und rief: o bealte Sie, bealte Sie; das is theuer Souvenir von mein liebe, liebe Freund! Flümer warf einen Blick hinein, es war eine kleine, von dem Hochseligen unberichtigt gelassene Rechnung, die Prelloni mit geziemenden Kratzfüßen begleitete.

O Gott, erwiederte Flümer, von den Huldigungen des Höflichen gedrängt: mein würdiger Herr Schwager sind noch nicht unter die Erde, und schon wird man mit derlei liquidirlichen Zumuthungen behelliget. Nur der Ordnung halber, meinte Prelloni, habe er nicht versäumen wollen, das Nötchen zu sich zu stecken. Flümer hatte im Leben schon einen ungemessenen Respect vor seines reichen Schwagers Vermögen gehabt; aber nach dessen Tode erst sollte er die reine Uebersicht von dem Umfange seiner Wohlhabenheit bekommen. 1840 fl. war der Selige blos für Austern, Kaviar und dergleichen Leckereien dem ehrlichen Prelloni schuldig geblieben; was mußte jener für ein Einkommen gehabt haben, um auf solche Nebendinge diese enorme Summe verwenden zu können, von der Flümer seinen ganzen Hausstand vier Jahre lang unterhalten hätte. Auch Prelloni stieg bei ihm im Werthe. Im ganzen Jahre nahm er in seiner Finsterberger Apotheke kaum die Hälfte jener Summe ein, die Prelloni von einem einzigen Kunden zu fordern hatte. Der Vormund der reichen Klotilde, der sich im Stillen immer mehr aufblähende Flümer, drückte Prelloni vornehm die Hand, versicherte, daß die Kleinigkeit in wenigen Tagen berichtigt seyn solle, und ging nun,

um den schwägerlichen Crösus zur ewigen Ruhe zu geleiten.

Klotilde trat halb ohnmächtig aus dem Hause. Auch der Grünrock stand unter den tausend Zuschauern, die sich versammelt hatten, um das Leichengepränge in Augenschein zu nehmen. Er sah das bleiche, schöne Mädchen, von der Gewalt des Schmerzes vernichtet, seiner selbst sich kaum bewußt, zum Trauerwagen geführt werden. Hundertmal hatte er gelesen, daß die weibliche Eitelkeit sich im Schmucke der Leidtragenden gefalle, und daß der schwarze Kreppflor der Frauen, besonders der Blondinen Liebreiz erhöhe. Klotilde aber, das sah man ihr an, wußte von dem Allen nichts. Ihr verweintes Gesicht, die eingesunkene Haltung ihrer stolzen, edlen Figur, ihr zur Erde geschlagener Blick, sprachen deutlich, wie tief sie gebeugt war. Alle Umstehende starrten sie theilnehmend an. Ein jedes wußte etwas Gutes von dem zarten Kinde zu erzählen, und der Grünrock, der gestern so barsch und wild ausgesehen hatte, war von dem sonderbaren Eindruck, den das mit eigener Anmuth ausgestattete, lebendige Bild des Kummers auf ihn machte, so überrascht, daß er eine Thräne, vielleicht die erste in seinem Leben, verstohlen im Auge zerdrückte, weil er sich vor seinen Kameraden schämte, die über die Schuljungen lachten, welche, ihr blankes Zweigroschenstück in den Händen, das eben beginnende Sterbelied mit einem Diensteifer abbrüllten, als wäre es selber ihr letztes.

Flümer schnitt auswendig zwar auch das Gesicht eines Leidtragenden; inwendig aber lachte er, und

freute sich des großen Augenblickes, der ihm geworden; denn solche Ehre als heute, war ihm noch nicht widerfahren. Er hatte sich, kraft der ihm nicht abzusprechenden Bescheidenheit, im Zuge hinten an die Kanzellisten und solche kleine Leutchen, als seines Gleichen, anschließen wollen; allein der Leichenbitter, der bei derlei festlichem Gepränge gewöhnlich den Ceremonienmeister macht, setzte ihm aus einander, daß er heute, als der nächste Verwandte des Hauses, den Vorrang vor Allen habe; erwiederte auf seine mit tausendfältigen Bücklingen begleiteten Bitte gehorsamst und auf seine kleinstädtischen Betheuerungen, daß sich das nicht schicken werde, daß er recht gut wisse, wohin er gehöre, und daß er die Achtung und die tiefe Ergebenheit, die er den hohen Herrschaften hier schuldig sey, nimmermehr aus den Augen setzen werde, nichts als ein trockenes: das muß ich besser verstehen! und schob ihn über die hier ganz überflüssige Einrede, ohne Weiteres in den ersten Wagen, wo er den General-Superintendenten als seinen Begleiter fand.

Seinen ganzen Chinavorrath hätte Flümer darum gegeben, wenn die Bürgerschaft von Finsterberge ihn diesen Triumph hätte feiern gesehen. Zum Unglück hatte er aber keinen Zeugen seiner Herrlichkeit, als Jeremischen. Dieser trabte, des kalten Wetters ungeachtet, mit entblößtem Haupte neben dem Wagen durch dick und dünn, denn Herr Flümer hatte ihm beim Hineinsteigen zugeflistert, daß der Herr, der heute die Ehre hätte mit ihm zu fahren, in Kirchensachen, nächst dem Fürsten der Erste im Lande sey, und einen solchen hatte Jeremischen noch nicht gesehen.

Flümer klemmte sich, aus lauter Ehrfurcht vor Sr. Hochwürden, dergestalt zusammen, daß der General-Superintendent 4/5 des Platzes im Wagen zu seiner Bequemlichkeit behielt; dieser aber sprach über den Verstorbenen wohl mit christlicher Schonung, jedoch ließ er manche mißbilligende Aeußerung über die heutige Sucht, vor der Welt glänzen zu wollen, über den immer mehr einreißenden unglücklichen Hang, mehr auszugeben, als man einzunehmen habe, über die fast ganz aus der Mode kommende Tugend, für die Seinigen nach dem Tode zu sorgen, und dergleichen mehr fallen, daß jeder andere leicht hätte merken können, wo Se. Hochwürden hinaus wollten; nur Flümer nicht, der hörte nur halb, und freute sich, wenn die Leute in den Wagen sahen, denn er saß oben an.

Was wird denn das arme Kind beginnen, das gute liebe Klotildchen? fragten Se. Hochwürden mit väterlichem Antheil.

O die ist dicke durch! entgegnete Herr Flümer: die nehmen wir zu uns; wie unser Kind soll sie da bei uns im Hause seyn; wie den Apfel im Auge wollen wir sie lieb haben. Mein Schatz ist eine tüchtige Wirthin, der soll sie ein bischen an die Hand gehen, und —

Recht, recht, fiel der General-Superintendent beifällig ein, und schien sich jetzt etwas mehr dem Manne nähern zu wollen, der ihm anfänglich nicht recht gefallen haben mochte, in dem er aber jetzt einen wackern, wenn auch etwas ungebildeten Kleinstädter kennen zu

lernen glaubte: nur nehmen Sie den zarten Sinn des Mädchens recht in Obacht. Es ist ein gar reines, herrliches Wesen. Sie kam oft zu meinen Töchtern und ich habe sie immer gern gesehen. Sie will mit sehr vieler Liebe behandelt seyn. Der gute, selige Vater, über den sich manches wohl sagen ließe, hat sich an vieles gewöhnt, was ihr schwer werden wird, aufzugeben; dafür hat er aber, und das ist in ihrer nunmehrigen Lage ein großes Glück für das arme Kind, bei ihrer Erziehung keine Kosten gescheut — er hat dem Mädchen einen Schatz hinterlassen —

Einen Schatz! schrie Flümer, und spreizte alle zehn Finger aus, als wollte er ihn heben, und säße er tausend Klafter unter der Erde. Der Zug aber hielt jetzt auf dem Gottesacker; beflorte Lohnbedienten öffneten die Schläge und beide stiegen aus.

Des Nachbars Meisterrede am Sarge des Entschlafenen ging an Flümers Ohren vorüber, denn dieser hatte nichts als den Schatz im Kopfe. Klotilde sollte ein Leben haben, wie im Himmel. Täglich Syrup, Sonntags Zuckerkand im Kaffee. Von Arbeiten war gar nicht die Rede. Ein Bischen Stricken und Lesen war das Ganze. Uebrigens sollte sie ihr eigener Herr seyn, schlafen, so lange sie wollte, aufstehen, wann sie wollte, essen und trinken was sie wollte. Dafür aber natürlich kamen ihm, bis zu ihrer Volljährigkeit, die Zinsen ihres unermeßlichen Vermögens zu Gute; mit seiner Ober-Vormundschaftbehörde, mit dem Magistrate, wollte er deshalb schon fertig werden; seine Apotheke, sein ganzes Hauswesen mußte sich da-

bei aufnehmen; die langjährigen Baaren bei den Droguisten hier in der Residenz wurden abgestoßen; Zukker und Kaffee waren seit Jahren nicht so wohlfeil gewesen, als eben jetzt; er kaufte sich ungeheure Vorräthe davon an. Beide Artikel stiegen gewiß einmal im Preise; er gewann dabei Thaler auf Thaler. Das große, schöne Haus des alten pensionirten Obersten, gegenüber, mit dem langen Garten und den zehn Scheffeln Feld, war feil, — wer konnte ihm wehren es zu kaufen! Sollte es, wie man munkeln wollte, zum Kriege wirklich noch kommen, so konnte ihm — er hatte ja Geld in Händen — eine recht fette Lazareth-Lieferung nicht entgehen; dabei war, wenn man den Rummel nur ein Bischen weg hatte, unmenschlich zu verdienen; Großenau, das prächtige Rittergut — kam er mit vollen Händen — der Besitzer stak bis über beide Ohren in Schulden, der schlug gewiß los; dann hieß er Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf — — da polterten die kalten Erdklöße und Steine auf den eingesenkten Sarg hinab, und das grausende Geräusch störte den Träumenden in seiner glücklichen Milchmädchen-Rechnung; Klotilde aber, von der wohl verstandenen Rede des frommen Dieners Christi tief erschüttert, und jetzt von dem hohlen Schauergetöse des herabrollenden Steingerilles bis auf das Mark durchbebt, schrie laut auf, rang voller Verzweiflung die Hände gen Himmel, und sank in die Arme einer Freundin; man mußte sie zum Wagen tragen. Der Grünrock war der erste, der herbeisprang, um hülfreiche Hand zu leisten. Er benahm sich mit so vielem Antheil,

mit solchem Anstande, daß Niemand des Unberufenen Liebesdienste verbat; er trug mit fester Kraft das ohnmächtige Mädchen zum Wagen. Als Klotilde aber auf dem Wege bis dahin die Augen aufschlug und zufällig in die seinigen sah, entsetzte sie sich, denn sie hatte in eine Stichflamme gesehen, die dunkelglühend verzehrte, ohne zu erwärmen. Bedienten und Dienstboten empfingen die arme Klotilde aus seinen Armen noch halb erstarrt, und er verschwand unter der Menge.

Kaum zu Hause angelangt, kam Onkel Flümer hastig in das Zimmer, nahm das Mädchen aus dem kleinen Kreise seiner Bekanntinnen, die eben gekommen waren, um die Verlassene durch sanfte Tröstungen aufzurichten, in die anstoßende Arbeitstube des seligen Vaters, und fragte dringend: Tildchen, wo ist Dein Schatz; wo sitzt er, wo liegt er, wo steckt er? Das Mädchen schüttelte schweigend das blasse Haupt und glaubte einen Irren reden zu hören. Heraus mit der Sprache, fuhr er pressend fort, und hätte das Kind lieber gleich auf eine Folterbank gespannt: heraus damit, Mädchen, leugne nicht, verstelle Dich nicht. Ich habe Pläne, ich sage Dir, Riesenpläne. Es soll Dir nichts abgehen; wie eine Prinzessin sollst Du leben; aber ausliefern mußt Du ihn, ich bin Dein Vormund.

Klotilde wußte nicht, ob sie wache oder träume; sie hatte in ihrem ganzen Leben von keinem Schatze gehört, und der Doppelsinn, der in dem Worte lag, ließ sie in Ungewißheit, ob der Onkel einen lebendigen oder todten meine.

Sprechen Sie denn, fragte sie endlich zweifelnd: von Geld, oder — Von Geld, von Geld! rief er hastig: von was sonst? von Pretiosen, Effecten, Gold, Silber und anderen edlen Metallen. Der Schwarzrock, Se. Hochwürden der Herr General-Superintendent haben mir Alles vertraut. Der Vater hat Dir Mädchen einen Schatz hinterlassen. — Klotilde sah ihn verwundert an, und meinte, ohne auf diese Neuigkeit vielen Werth zu legen, daß sie davon noch keine Sylbe gehört habe; hier im Secretair des Vaters wären alle Papiere desselben befindlich; vielleicht würden diese näheren Aufschluß geben.

Nichts von Aufschluß, fiel ihr der Oheim in das Wort: der gute Vater war noch nicht kalt, als ich hier schon Alles durchstöberte.

Haben Sie auch das verborgene Fach —

Verborgenes Fach? unterbrach sie Flümer hastig: nein, nein, schließ auf, englisches Tildchen, zeig' mir das verborgene Fächelchen, bestimmt finden wir da Deine Mosen und Propheten.

Klotilde drückte an einer Feder; ein nicht ganz kleines Schubfach sprang hervor. Flümer stierte mit gierigem Blicke hinein; er mochte das Fach bis an den Rand voll mit alten Ducaten oder Juwelen gefüllt sich gedacht haben, denn er brummte ein verdrüßliches Hm! vor sich hin, als er bloß Papiere darin gewahrte; indessen Se. Hochwürden hatten doch Recht gehabt; die Papierchen waren lauter Wechsel von großen, bedeutenden Männern der Residenz, von Geheimen Räthen, Präsidenten, Directoren und dergleichen. Er

durchlief die Documente mit flüchtigem Blicke, summirte den Betrag derselben in aller Geschwindigkeit zusammen und murmelte mit freundlichem Lächeln etwas von Fünf und Zwanzigtausend vor sich hin, schob dann, in seinem Gott still vergnügt, das Fach wieder an seinen Ort, nahm die Schlüssel an sich, und erwiederte auf Klotildens beinahe spottweise hingeworfene Frage: ob er den großen Schatz gefunden habe? mit einer Miene, als meine er, das dumme Ding brauche auch nicht Alles zu wissen: Papier ist kein Geld; so ein Theologe ist doch in der Welt immer wildfremd. Die Paar Schuldbriefchen, ei nun, wenn sie eingehen, ist es wohl gut, aber baar Geld wäre mir lieber gewesen; baar Geld lacht; besser haben, als hätte ich; ein Sperling in der Hand ist mir lieber, als zehn Tauben auf dem Dache.

Er wollte morgen den Anfang machen, die Wechsel einzucassiren, aber diesen Abend noch traf ein Eilbote von der Frau Apothekerin Flümer aus Finsterberge ein, die den Herrn Gemahl dringend bat, die Rückreise sofort anzutreten, weil sonst Apotheke, Ehre, Privilegium und Alles auf dem Spiele stehe! Denk nur, Flümerchen, fuhr sie in ihrem Schreiben fort: wie es mir geht; man kann doch nicht immer in der lieben Apotheke stecken, wenn man nicht ganz und gar verputten will; ich bin also gestern Abend bei Steuerrevisors zum Conversations-Thee; der Sextus las uns, wie gewöhnlich, aus dem Conversationslexikon vor; wir hatten schon die Artikel — Miloradowitsch, Miltiades, Milz und Mimen herunter und

stehen justement bei dem Artikel von der Mimik, das ist ein sehr schweres Studium, wo Du, mein Kind, auch noch ein schön Stück Arbeit hast, ehe Du darin Meister wirst. Mir war erst die ganze Geschichte von der Objectivität der Darstellung und von dem mimischen Rhythmus und Accent böhmische Dörfer; aber der Herr Sextus demonstrirte uns das alles ganz handgreiflich, und tanzte uns einen mimischen Hopser vor, wie ihn der Herr von Xenophon in der Anabasis beschrieben haben soll, als unsere Anneliese hereingestürzt kommt, und uns unter Schreien und Heulen erzählt, daß sie Postmeisters Sabinchen vergiftet habe. Der Sextus, der eben einen lyrischen Kreuzsprung machte, drei viertel Ellen hoch in die Luft, schlug wie ein Nußsack zur Erde, und mir zitterten alle Glieder am ganzen Leibe. Wie wir uns nur erst wieder ein Bischen recolligirt hatten, erzählte Anneliese, daß Sabinchen mir hätte sagen lassen, sie hätte wieder ihre komischen Krämpfe. — Clonischen, verbesserte Flümer, der den Brief seiner theuern Hälfte dem kleinen Familienkreise laut vorlas — und ich sollte ihr doch etwas dafür schicken. Anneliese sieht sich in der ganzen Apotheke danach um, findet in ihrer Dummheit aber weiter nichts, als ein Bischen Johanniswedel, vergreift sich jedoch in der Angst und gibt statt Johanniswedel, Eselsspringgurkenpulver —

Selbst Eselsspringgurke! schrie Flümer und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch. — Bei Sabinchen hat sich nun zu den Krämpfen ein nachdrückliches Kneipen gesellt, und was dann weiter erfolgt, kannst

zu denken. Sie haben gleich nach dem alten Schäfer geschickt, und der hat das Pulver für Gift erklärt, so daß Sabinchen vor Schrecken in drei Ohnmachten hinter einander hat fallen wollen, wovon jedoch keine zur Reife kam. Ich setzte mich nun gleich in Trab, lief durch dick und dünn zu Postmeisters, und fand da einen Heidentumult; der Alte wollte eine Stafette an den König schicken, sie, die Postmeisterin wollte Anneliese rädern lassen, und das von unten auf, und mir sagte sie Sachen in's Gesicht, daß ich denke, der Schlag rührt mich auf der Stelle; Sabinchen aber meinte, ihr sey zu Muthe, wie der Louise in Kabale und Liebe, im letzten Akt; sie hätte lange schon gern sterben wollen, denn die schlechte Welt sey nicht werth, daß man darauf lebe, nur ärgere es sie, daß sie aus Anneliesens Hand den Tod empfangen solle; hätte sie dem Leben Ade sagen müssen, so wüßte sie andere Leute, die ihr den Jüngling mit der gesenkten Fackel hätten zuführen sollen, und dann wäre ihr dieser willkommen gewesen. Sie zielte damit ganz bestimmt auf den Sextus, aber der macht sich aus der alten sechs und dreißigjährigen Mamsell keinen Pfifferling. — Schrien die, so schrie ich noch zehnmal mehr, und endlich drang ich durch und brachte sie zum Schweigen, und schwur hoch und theuer, daß das Eselsspringgurkenpulver kein eigentliches Gift sey, daß ich das besser verstehen müsse, als der alte Pfuscher, der Schäfer, daß es nur im Uebermaße genossen schädlich werden könne, daß aber von dem Hahnemann'schen Häppchen die Mamsell Zimperlich nicht gleich sterben würde; ich stopfte nun,

was ich stopfen konnte, Muskatenbalsam, Kinogummi und Kolumbowurzel in die Trauerspielheldin, schlemmte Luciuswasser hinterdrein, und sie befindet sich gegenwärtig wie ein Fischchen.

Aber was uns der Spaß gekostet hat, will ich keinem Menschen erzählen. Erst kam der Bürgermeister und sprach vom Anzeigen des Vorfalls. Ein Paar Flaschen Wein stimmten ihn indessen wieder zu unsern Gunsten; dann kam das Kreisvieh, der Herr Kreis-Physikus, der wollte die ganze Historie in die Residenz berichten; ich mußte einen Schinken, zwei Pfund Chokolate, und sechs Flaschen Würzburger springen lassen; dann erfuhr ich, daß der Rattenschwanz, der Hofmeister bei Ober-Forstraths, die Geschichte wollte in die Zeitungen setzen lassen; den bearbeitete ich mit zwei Pfund von Deinem beßten Rollknaster, und endlich mischte sich der Amtmann hinein. Der liebt das Klingende — drei schöne, blanke Ducaten —

Weiter konnte Flümer nicht lesen; der Schmerz über den verlornen Verdienst eines ganzen Monats schnürte ihm die Kehle zu. Er knillte vor Unmuth den Unglücksbrief in einen Haarwickel zusammen, und erklärte nach einer furchtbaren Pause, daß er fort müsse, gleich auf der Stelle, diesen Abend noch, denn solche Auftritte dürften nicht wieder vorkommen, wenn er nicht sein ganzes Haab und Gut riskiren wolle.

Er ließ dabei, nach ächt gemeiner Weise, die zarte arme Klotilde fühlen, daß die Verwandtschaft mit ihr an dem ganzen Unglücke allein Schuld sey. Wärst Du nicht meine Nichte, rief er halb weinerlich: so wär' ich

nicht hier, sondern zu Hause, und dann wäre die heidnische Konfusion nicht vorgefallen. Jetzt aber marsch fort; pack Deine Siebensachen über Hals und Kopf zusammen; in einer halben Stunde müssen wir im Wagen sitzen. Nimm nur das Nöthigste mit, das Uebrige kann Dir nachgesendet werden.

Klotilde fügte sich still. Sie sah in die düstere Zukunft mit banger Ahnung; sie fühlte, wie roh und unleidlich der Oheim war; sie kannte die Tante als eine grillige, eitle, verbildete, unerträgliche Frau; aber sie hatte ja keine Wahl. Beide waren ihre nächsten Verwandten; sie mußte sich fügen, und um den Onkel, der ihr geradezu vorwarf, daß sie eigentlich an Sabinchens Giftmorde, wenn er zur Ausführung gekommen, Schuld gewesen wäre, nur zu beschwichtigen und wieder gut zu machen, beeilte sie die Abreise nach Kräften, und fuhr diesen Abend noch mit ihm ab.

Onkel Flümer hatte, auf daß nichts umkomme, noch in den letzten Augenblicken vor der Abreise, alle Reste des Leichenweins möglichst zu gewältigen gesucht, und schnarchte jetzt in dem Winkel des Wagens, daß man fast hätte meinen sollen, er habe sich in ein Pumpenrohr mit desolatem Ventile verwandelt. Klotilde hingegen hüllte sich fröstelnd in die Tiefe ihres weichen Pelzes; Herz und Kniee zitterten ihr heimlich, und Stirn und Auge glüheten wie Feuer. Ohne Abschied von den Gespielinnen ihrer Jugend nehmen, ohne ihnen ein freundliches Wort sagen zu können, war sie in die dunkle Nacht hinausgefahren, und der kalte, schwarze Himmel graus'te sie seltsam an. Kein

Stern blinkte am ganzen Himmel. Dichter Nebel lag auf der erstarrten Erde, und der Wind braus'te hohl in den Wipfeln des düstern Nadelholzes. Gibt es Wahrzeichen, so waren diese wahrlich nicht geeignet, um das arme Mädchen auf seinem neuen Lebenswege zu ermuthigen. Vom zärtlichen Vater auf den Händen getragen, der Liebling ihrer Jugendfreundinnen, rein und schuldlos, fröhlich und leicht war sie durch sechszehn Sommer geflattert, und wußte von keinem Kummer und keiner Sorge. Jetzt auf einmal versank sie in die drückendste Aengstlichkeit; sie dünkte sich von der ganzen Welt verlassen, und zagte dem Geschick, dem sie verfallen war, mit geheimen Schauder entgegen. Sie irrte sich.

Wenn auch der erste Empfang der Tante nicht ganz so war, wie das verwais'te Kind von der mütterlichen Freundin ihn gewünscht hätte; so sah Klotilde doch schon in den ersten Stunden nach ihrer Ankunft, daß sie sich die Sache viel schlimmer vorgestellt hatte.

Diese schnelle Wandlung hatte einen Grund, den freilich Klotilde nicht ermitteln konnte.

Onkel Flümer hatte, gleich nach den ersten, ziemlich kalten Begrüßungen, seine Frau, wie er es nannte, coramirt. Klotilde, hatte er ihr gesagt, bringt jährlich 1000 Gulden Zinsen in das Haus. Daß sie so reich ist, wird in der Stadt und Gegend bald ruchbar werden. Zehne, Zwanzig werden kommen, und sich um sie bewerben. Gefällt es ihr bei uns nicht, so wird sie dem Ersten dem Beßten ihre Hand geben, blos um aus unserem Hause zu kommen, und dann sind die

tausend Gulden jährlich pritsch; machen wir ihr aber hier das Leben süß, so denkt sie nicht daran; das Ding ist noch ein Kind, und wenn wir es recht anfangen, bleibt sie eine alte Jungfer, und unsere Kinder erben einmal ihr ganzes schönes Bischen. Laß mich nur machen, ich will ihr schon, wenn Einer kommt und ernsthafte Absichten blicken läßt, von dem Mosje so viel Schlechtes erzählen, daß sie Gott dankt, wenn er wieder geht; und haben wir auf die Art nur ihrer drei, vier mit der langen Nase abziehen lassen, so kommt kein fünfter; Jungfer Tildchen bleibt sitzen, und die zwanzig, fünf und zwanzig tausend Gulden sind unser. Aber fein, fein müssen wir es anfangen, mein Putthühnchen. Sieh, Du hast, Du mußt mir es nicht übel nehmen, zuweilen wohl so etwas adstringirendes, schweißtreibendes, durchschlagendes in Deinem Gesichte; ich darf Dich, wenn Du nicht bei Laune bist, nur ansehen, und es wirkt auf mich, als hätte ich in hinreichender Dosis genossen. Ich für meine Person bin nun seit den zwanzig Jahren unserer glücklichen Ehe daran gewöhnt, aber das Mädchen — das ist ohnehin ein Bischen superfein; man muß wahrhaftig mit ihr umgehen, wie mit einem rohen Eie. Also, Putthühnchen, wenn Du Deine Sächelchen fein hübsch machst, so sollst Du auch aus Tildchens Zinsen, jährlich 100 fl. Nadelgeld haben.

Dieser Zusatz wirkte. Madame Flümer gelobte, des schlauen Gatten Willen zu thun, und sah dabei so freundlich aus, daß Flümer in die während seines Ehestandes selten gehörte Betheurung ausbrach, daß in ihrem Gesichte auch emulsirende Kräfte lägen.

Klotilde, die von allen diesen künstlichen Berechnungen nichts wußte, lebte still und friedlich. Nach den ihr zugekommenen Beschreibungen von der Tante Flümer, hatte sie sich diese viel schlimmer gedacht, und war zufrieden, daß sie sich geirrt hatte. Wohl vermißte das arme, an die Residenz gewöhnte Mädchen manche Lebensannehmlichkeit, das Theater, die sehr fröhlichen Zirkel in des Vaters Hause, den Kreis der Jugendfreundinnen, die Konzerte und Bälle; und so jung auch das Kind noch war, so schwebten ihm doch schon die Bilder von dem und jenem hübschen jungen Manne vor der Seele, von dem es glaubte, durch irgend eine kleine Aufmerksamkeit ausgezeichnet worden zu seyn. Ein Weiteres war im Felde der Liebe hier noch nicht geschehen. Noch schlug dieses kindliche Herz ruhig in der zarten Brust, die sich täglich stolzer hob; noch glühte das geistige Feuer im großen blauen Auge, ohne die Allmacht seiner Kraft zu kennen, und sprühte blos zuweilen in den Lichtfunken des jugendlichen Muthwillens auf. Dazu gaben die Huldigungen des stets liebefertigen Herrn Sextus nur zu bald Gelegenheit. Der lose Schmetterling war bisher im ganzen Städtchen von Blume zu Blume geflogen. Postmeisters Sabinchen hatte er, durch jahrelangen Umgang im Flümerschen Hause mit allen Offizinalkräutern sattsam bekannt geworden, anfänglich sein Himmelschlüsselchen genannt, jetzt schimpfte er sie, wegen ihres weißen, schwammigen Wesens, einen Puffball; *) Rectors Hannchen war sonst sein Königskerz-

*) Bovistkugelschwamm, Lycoperdon bovista.

chen; jetzt spottete er ihrer, zuweilen wohl etwas übertriebenen, Sentimentalität und nannte sie eine Hiobsthräne; *) Einnehmers Lili betete er ehedem, wegen ihrer schwarzen Haare, als sein Engelsüßtüpfelfarn **) an; jetzt verglich er die Vergessene, wegen ihrer Gallapfelsäure, mit dem Natterwurzknöderich. ***) Selbst Madame Flümer, die ihn alle Sonn- und Festtage zu Tische bat, ihn beim Schlachten unausbleiblich mit frischer Wurst bedachte, und am Weihnachtabende, bei seinem Geburttage und bei ähnlichen Veranlassungen, ihm ihr zärtliches Wohlwollen durch selbst genähte Jabots, feine Leibwäsche oder dergleichen, sattsam beurkundete, hatte er früher als seinen Herzklee, als seinen Liebesapfelnachtschatten ****) verehrt; jetzt zog er, freilich nur unter der Hand, gegen sie los, daß kein gut Haar an ihr blieb; bald taufte er sie zum Rasselkraut, †) bald zur Teufelsklaue ††) um. Tildchen, Tildchen faßte er in das Auge. Lange schon war bei Flümers vom reichen Schwager Kammerrath die Rede gewesen. Wenn der Apotheker auf das Kapitel von dem fürstlichen Aufwande dieses Hauses kam, ward er immer noch einmal so groß und aufgeblasen, und Madame Flümer erwähnte oft, daß sie

*) Coix lacryma.

**) Polypodium vulgare.

***) Polygenum Bistorta.

****) Solanum Lycopersicum.

†) Polygonum persicaria.

††) Auch Bärlappkolbenmoos, Lycopodium clavatum.

es eben so gut hätte haben können, als ihre selige Schwester; um ihre Hand habe sich der Kammerrath zuerst beworben; damals sey aber der Mensch nichts weiter als Steuer-Kanzellist gewesen, dem sie den Korb gegeben; später, als ihre Schwester Frau Kammerräthin geworden, Kutsche und Pferde, und in jeder Stube eine Servante mit Silberzeug und Porzellain gehabt, habe es ihr wohl oft leid gethan, indessen wäre das nun einmal nicht mehr zu ändern gewesen. Diese und ähnliche Reden gingen jetzt an dem innern Ohre des heirathlustigen Sextus vorüber; er hielt sich im ganzen Städtchen für den einzigen jungen Mann von feiner Lebensart; er ward in alle Zirkel gezogen; er hatte litterarische Déjeuners, Singethee und dramatische Abendunterhaltungen eingerichtet; im Spätherbst, wenn die Familien mit dem Sauerkrauteinlegen fertig waren, und im Frühjahr, ehe die Feldarbeit anging, ordnete er allemal zwei glänzende Bälle an; er hatte hier zuerst den Cotillon eingeführt, mit Noth und Mühe einen Journal-Zirkel etablirt, und stand im Begriff, ein Liebhabertheater zu begründen. Es konnte ihm nicht fehlen. Tildchen, das noch gar nichts von Liebe wußte, das noch jedes Eindruckes fähig war, konnte ihm nicht entgehen. Er setzte ihr bei der ersten Gelegenheit mit einem Gedichte zu; das Gefühl, besungen zu seyn, war ihr gewiß noch neu, und hatte er nur erst einen Grad wohlwollender Neigung gewonnen, so war es ihm ein Leichtes, hier, wo ihm niemand in das Gehege kam, wo er ganz allein Hahn im Korbe war, dieses engelschöne, liebenswür-

dige, steinreiche Kind als Braut heim zu führen. Mit des Mädchens großem Vermögen mußte es seine Richtigkeit haben; denn Flümer, bei dem er jetzt einige Male auf diesen kitzlichen Punkt fein getippt hatte, war der Antwort und statt daß er sonst stundenlang jeden silbernen Kaffeelöffel des Schwager Kammeraths aufzuzählen wußte, dem weiteren Gerede über dieß Kapitel absichtlich ausgewichen.

Gerade dieß galt dem schlauen Sextus als ein untrügliches Zeichen, daß Tildchen zu der seltenen Gattung der Goldfischchen gehöre; denn wäre des Vaters Hinterlassenschaft der Vermuthung nicht entsprechend ausgefallen, und Klotilde darum unter die Kirchenmäuschen zu setzen gewesen, so hätte Herr Flümer, wie ihn der Sextus zu kennen glaubte, mit dem Vermögen des Mädchens, um dieses je eher je lieber unter die Leute zu bringen, erst recht geprahlt. Ein Hauptbeweis für Klotildens Wohlhabenheit lag ihm aber darin, daß Flümers das Mädchen hielten, wie eine kleine Prinzessin; dieß that den ganzen lieben langen Tag so viel wie nichts, klimperte ein Stündchen auf dem Klavier, ein halbes auf der Guitarre; nähte und stickte ein bischen, tändelte mit den Kindern und mit dem Kätzchen, nahm und gab Besuche und führte das neidenswertheste Leben. Wie hätte Herr Flümer, so weit er dessen Knickerei kannte, des Mädchens Kunstfertigkeiten nicht für sein Haus benutzt, wie hart und karg es behandelt, wenn dieß in der Lage gewesen wäre, bei ihm das Gnadenbrot zu essen.

Klotilde, so viel hatte der weitsehende Sextus schon

weg, war ihm nicht gram; sie lachte immer, wenn sie ihn sah; sie besuchte die von ihm begründeten Gesellschaften gern, und wenn sie gleich sagte, daß sie in die von ihr oft scharf bekrittelten kleinstädtischen Zirkel blos komme, weil sie nichts Besseres hier habe, so wußte er ihr Erscheinen doch besser zu deuten. Es war gewiß, ihn in diesen Kreisen zu finden, und darum blieb das lose Kind nie aus.

Mittlerweile hatten Prelloni, der Konditor Klebrig, die Weinhandlung Fläschleins seligen Wittwe, der Hofschlächter und viele andere aus der Residenz, Herrn Flümer mit ellenlangen Noten incommodirt, und drohten, nach wiederholten verdrüßlichen Erinnerungen, im Falle noch länger ausbleibender Zahlung, mit Prozeß-Weitläufigkeiten.

Der Quälgeister los zu werden, machte sich Flümer, nachdem er zur Vermeidung ähnlicher Verwechselung-Unfälle, als der mit der Eselspringgurke war, die strengsten Maßregeln getroffen hatte, auf den Weg in die Residenz, um einigen Schuldnern des verehrten Schwagers ihre eben jetzt fälligen Wechsel zu präsentiren.

Vier- und fünfmal sprach er bei dem und jenem vor; kein Mensch war zu Hause; zwei und drei Stunden saß er bei dem und jenem im Bedientenstübchen; der erwartete Herr vom Hause kam immer nicht.

Endlich, nach achttägigem Laufen, und zehnmaligen Wiederkommen, gelang es ihm, bei einem der Schuldner, bei dem Geheimen Rath von Schlauenheim, vorgelassen zu werden. Der humane Mann

ließ Flümer gar nicht zum Worte kommen. Ich weiß, was Sie wollen, sagte er, ihm zum Empfange die Hand freundlich reichend. Unser lieber, guter, seliger Kammerrath, — wir haben beide an ihm unersetzlich verloren — Setzen Sie sich — Johann, eine Flasche Liebfrauenmilch, Achtundvierziger — hat mir oft von Ihnen erzählt, Liebes und Gutes. Freut mich, endlich Ihre werthe Bekanntschaft persönlich zu machen, mein lieber, lieber Herr Flümer! — Hielt viel Stücke auf Sie, der selige Mann; Gott, noch entsinne ich mich, als ob es erst heute gewesen wäre, kam der gute Kammerrath einen Abend, legt mir da, auf das Tischchen da, tausend Stück Louisd'or und dringt mir, so zu sagen, das liebe Geld ordentlich auf; ich wollte damals das Seitenstich'sche Haus unten am Kneiphofe kaufen; hatte das der Selige gehört, und bringt mir ungebeten das Geld; ich bin in so was ängstlich, delikat; ich wollt's nicht nehmen; ich lasse vorwandweise fallen, daß — es muß mir geschwant haben — daß wir alle sterblich wären, daß beim Verfall des Wechsels er das Zeitliche gesegnet haben könnte, daß mich vielleicht zufällig gerade dann die Wiederbezahlung geniren könnte, daß — fällt mir der Mann — Sie kannten — lieber Gott, Sie kannten seine Weise, fällt mir der Mann in das Wort: sterbe ich, sagte er, es ist, als ob ich ihn noch hörte, hier saß er, auf der Stelle, wo Sie sitzen — trinken Sie doch, liebster Herr Flümer, das Weinchen ist ächt, für den kann ich stehen, liegt schon seine sechs, sieben Jahre in meinem Keller — sterbe ich, sagte er, hat mein Schwager, mein lieber Flümer, mein ganzes Vermögen

zu verwalten. Ich, sagte er, ich bin — verzeihen Sie, aber es sind seine eigenen Worte, ich bin ein guter Kerl, aber gegen mich ist Flümer ein Engel. Der wird Sie nicht drücken, der nicht. — Auch die Todten sollen leben, sagt Schiller, kommen Sie, alter, lieber Freund, stoßen Sie an — auch die Todten sollen leben; so ein Mann, wie unser Kammerrath, wird nicht wieder jung.

Flümer trank. Es kribbelte ihn in der Nase, so weinerlich war ihm bei der Gesundheit geworden, und der trauliche Mann hatte ihn tief gerührt; so herablassend, so treuherzig hatte noch kein Großer mit ihm gesprochen, und dieser hier trug zwei Sterne auf der Brust und eine ganze Bandbude im Knopfloch, war aus einer der ältesten, ausgebreitetsten Familien im Lande, nannte ihn seinen alten, lieben Freund, und schenkte den Achtundvierziger ein, als gälte die Flasche sechs Dreier. Er hatte in seinem dummen Finsterberge, nach gemeiner Leute Art, auf die Großen und Vornehmen oft geschimpft, und sie kaltherzige, stolze, eigensüchtige Menschen gescholten. Hier, diesem Biedermanne gegenüber, ward er anderes Sinnes; die Stunde seiner Bekehrung hatte geschlagen, und die zweite Flasche Liebfrauenmilch spülte das letzte Giftrestchen seines kleinstädtischen Grolls auf die Standes-Bevorrechteten der Residenzwelt glücklich hinunter.

Der Geheime Rath sprach jetzt mit freundlicher Theilnahme von Flümers Lage, erzählte, wie der selige Kammerrath immer bedauerte, daß ein so tüchtiger Pharmaceutiker in dem kleinen Neste Finsterberge versauern müsse, ließ gesprächweise und unter dem

Siegel der Verschwiegenheit fallen, daß in Kurzem die große Salomons-Apotheke am Schloßplatze solle versteigert werden, sicherte ihm, wenn er Lust habe, das Ding unter der Hand für sehr billige Bedingungen zu erlangen, Geld-Vorschüsse und alle mögliche Unterstützung zu, und malte ihm das künftige Salomonsleben mit solchen bezaubernden Farben, daß Flümer, der in Gedanken schon alle Hof- und Leib-Aerzte in der Tasche hatte, den ersten Häusern der Stadt die furchtbarsten Rechnungen schrieb, Kutsche und Pferde hielt, große Gastgebote gab, und unermeßliche Schätze zurücklegte, vor lauter Entzücken dem himmlischen Geheimen Rathe die Hand küßte und von der Liebfrauenmilch bis auf den Grund der Seele durchweicht, erbsengroße Thränen weinte. Die dritte Flasche kam, allein Flümer bat den übermenschlich gütigen Wohlthäter dringend, sie nicht zu öffnen, denn er fürchtete, daß, tränke er noch einen Tropfen, er aus der Rührung sich gar nicht wieder herausfinden und die weichliche Freudenstimmung seines Gemüthes sich auf mißfälligem Wege Luft machen möchte. Müssen auch noch mit unserer Geldgeschichte in Ordnung kommen, Alterchen, hob der Geheime Rath an, als fiele ihm der verfallene Wechsel zufällig ein, und holte ein Papier aus dem Büreau: da hab' ich auf ein Jahr einen neuen Wechsel ausgestellt, wenn der fällig ist, leg' ich Euch das Geld da wieder auf das Tischchen, wo es der selige Kammerrath hingelegt hatte, und wir trinken dann wieder eins zusammen.

Flümer tauschte den neuen gegen den alten Wechsel

aus, und wenn es ihm auch nicht ganz recht war, statt des Geldes ein Papierchen zu bekommen, so konnte er in diesem Augenblicke sich dagegen doch nicht äußern: Schlauenheim sollte und wollte ihm ja die Salomonsapotheke um ein Billiges verschaffen — und zur Bezahlung der Läpperschulden des Kammerraths blieb ihm genug Geld übrig, wenn die übrigen jetzt zahlbaren Wechsel eingingen.

Mit der eben nach Finsterberge abgehenden Botenfrau schrieb Flümer, als er zurück in seinen Gasthof kam, an seine Frau, daß diese schier glaubte, er wäre in der Stadt verrückt geworden. Herrlicher Mann, krakelte er mit trunkenseligen Zügen, noch keine Viertelstunde, und wir beide die dicksten Specialissimi. Wenn ich an unsern hochnäsigen Stachelbeeribizel *) von Oberamtshauptmann dagegen denke, welch' Discrimen! Große Apotheke am Schloßplatze! vorn der gekrönte Sohn Davids mit der Bathseba, hinten ein Springbrunnen; ich unten, hinterm Tische von Akoujou, Du oben im prunkvollen Gastzimmer, als vornehme Madame. Der Leibmedikus küßt Dir die Hand, der Hofchirurgus bückt sich vor Dir bis zur Erde. Ich komme; tiefe Reverenzen von allen Seiten; zwölf Schüsseln, sechserlei Weine. Kaffee mit Rum. Spazierfahrten; Abends Theater. So geht nun das Leben alle Tage; ich aber bin

Dein treuer

König Salomon genannt Flümer.

*) Ribes grossularia.

Erst als er zu Hause Nachmittags den Rausch ausgeschlafen hatte, fiel ihm auf, daß von den rückständigen Zinsen gar nicht die Rede gewesen war. Gewiß hatte diese der Geheime Rath im neuen Wechsel mit zum Kapital geschlagen; er sah diesen erst jetzt nach; heute am Morgen hatte er ihn zwar eingeblickt, aber der Liebfrauenmilch-Flor hatte ihm die Augen dermaßen getrübt, daß es ihn gedünkt hatte, als schwämmen die Buchstaben und Zahlen auf dem Papiere alle bunt durch einander.

Nein, von den Zinsen war keine Sylbe erwähnt, und statt des einen Jahres, lautete der neue Wechsel auf vier!

Er wollte Anfangs gleich wieder hin und das kleine Versehen berichtigen lassen, aber — die Salomonsapotheke! — der Geheime Rath konnte empfindlich werden — und er selbst büßte ja nichts ein, das Geld gehörte ja Tildchen.

Noch diesen Abend stieg er dafür zum Director von Leisekorn; das war des seligen Schwagers Kassencurator und vieljähriger Freund. Die goldbetreßten Bedienten hatten den Mahnenden schon viermal abgewiesen; heute waren der Herr Director endlich zu Hause. Ein gutes halbes Stündchen mußte Flümer im Vorzimmer warten. Im ganzen großen, hohen Hause war eine Todtenstille. Dem Ungewohnten fing es an, in diesen heimlichen Umgebungen bange zu werden. Kein Mensch rührte sich, die Ampel im Kabinette leuchtete schwach, mit Mühe erkannte er in den, an den Wänden herumhängenden prachtvollen Kupferstichen

lauter biblische Geschichten; ein frommer Mann, der Herr Director! dachte Flümer im Stillen vor sich hin, und holte kaum Athem, so beklommen war ihm von der Lautlosigkeit in dem Hause, und von dem düstern Schimmer der milchweißen Alabasterampel. Auch der Prinzipal seiner künftigen Apotheke, der König Salomo, war in einem dieser herrlichen Kupfer meisterhaft dargestellt, und zwar in dem Augenblicke, wie er den heimlichen Befehl gibt, seinen Bruder Adonai und einige ihm verdächtige demagogische Große zu ermorden. Vom oben erwähnten Oberamtshauptmann seines Ortes hatte Flümer früher einmal gehört, daß Salomo's Tempelbau, Salomo's Siegelring, kurz der ganze König Salomo für die Brüder Freimaurer und Rosenkreuzer von hoher symbolischer Bedeutung sey, und er grübelte in seiner profanen Dummheit eben darüber nach, wie gerade der Herr Salomo, ein Bastard und Brudermörder, zu der Ehre gekommen, noch heute in hohem Ansehen zu stehen, bei einem Bunde, in dem Unbeflecktheit und Bruderliebe die Hauptgesetze seyen, als es durch die Oede des weiten Hauses schellte, daß er heftig erbebte und vor Schrekken den Schlucken bekam.

Zwei Diener, in jeder Hand einen vierarmigen Leuchter, traten schweigend ein, baten, ihnen zu folgen, und geleiteten ihn mit ihren sechszehn brennenden Wachskerzen durch mehrere Zimmer bis zum gnädigen Herrn. Hier, in der Arbeitstube des Directors brannte eine düstere Oellampe, von einem tiefen Blechschirme verdeckt.

Herr von Leisekorn, ein baumlanger dürrer Mann, angethan mit einem weißen Flausrocke, erhob sich von seinem Sessel, und fragte in einem tiefen Basse, aber kaum vernehmlich, was sein Begehren sey.

Flümers Antwort war ein gellender Schluckauf. Er sah den dürren Riesen mit heimlichem Zittern an; so, accurat so guckten draußen beim Brudermörder Salomo, die blutdürstige Tücke, die erstickte Mordlust auch aus dem scheuen Blicke; nur machte das Erdfahle dieses widrigen Gesichts hier, die Sache noch grauenhafter, und die verhaltene Baßstimme rollte aus der Tiefe der hohlen Brust herauf, wie der Donner aus den Schluchten tausend Fuß hoher Felsen.

Der Director fragte noch einmal, was Flümers Begehr sey, und da dieser sich hierauf als des Kammerraths Schwager ihm präsentirte, und seine Wünsche wegen hochgeneigter Berichtigung des Wechsels verlautbarte, nahm der lange dürre Mann das Papier aus Flümers Hand, und riß es, ohne eine Miene zu verziehen, in vier Stücke. Flümern rührte vor Entsetzen fast der Schlag. Herr Director, gnädigster Herr Director, rief er halb todt vor Angst; um Gotteswillen, mein Document — das sind Kindesgelder!

Teufelsgelder sind es, entgegnete Herr von Leisekorn mit kalter Ruhe. Ihr Schwager war ein leichtsinniger, gott- und pflichtvergessener Mann; ich mußte einst mit meinen Kollegen seine Kasse revidiren; eine halbe Stunde vor dem Geschäft entdeckt er mir, daß er 5000 fl. Defect habe. Auf seinen Knieen bat er mich hier in diesem Zimmer, ihn nicht zu ent-

decken; ich bin ein frommer christlicher Mann, ich lasse mich erweichen und stelle ihm über jene Summe einen Wechsel, verstehen Sie, zum Schein aus, daß er ihn in die Kasse statt baaren Geldes lege. Nach vollzogener Revision soll er das fehlende Geld in die Kasse schaffen, und mir mein Papier zurückgeben; statt dessen legt sich der Mann hin und stirbt, und nun kommen Sie und verlangen das Geld, das ich von Ihrem, in seinen Schulden erstickten Herrn Schwager in meinem Leben nicht bekommen habe.

Allerverehrtester, gnädigster Herr Director, wimmerte Flümer, über die neue Art von Wechseleinlösung noch ganz außer sich: was Sie da zu erzählen belieben, muß ich als Apotheker Flümer glauben, aber als dem Vormund meiner Nichte, erlauben Sie mir hochgeneigtest, solches in unterthänigen Zweifel stellen zu dürfen. 5000 fl. — ich bitte doch um Gotteswillen, die sind — ich habe vor dem verehrten Herrn Director gewiß allen ersinnlichen Respekt! — aber 5000 fl. sind heut zu Tage kein Pappenstiel, und die obervormundschaftliche Behörde wird meines Mündels Rechte gewiß bündigst vertreten.

Glauben Sie, oder glauben Sie nicht, erwiederte der Director, ohne im mindesten aus der Fassung zu kommen. Aber wollen Sie mich einer Gewaltthat zeihen, thun Sie gegen meine Ehre einen einzigen Schritt, — so — ich habe Ihren Schwager noch unter der Erde in meiner Hand. Bei seiner letzten Kassenrevision, — das wissen Sie nicht, das können Sie nicht wissen, — bei seiner letzten Kassenrevision ergab

sich ein Defect von 42,000 Gulden. Er wartete diese Revidirung nicht ab, sondern nahm ein Paar Gran Schlafmohn und legte sich damit zur ewigen Ruhe. Ich — ich, Herr Flümer, habe aus christlicher Liebe, aus Attachement zu dem armen verlassenen Kinde, zu dem Tildchen, und aus schuldiger Achtung vor der ganzen Familie des Kammerraths — Flümer, dem bei den Neuigkeiten beinahe Hören und Sehen verging, kratzte bei der ehrenvollen Erwähnung der Familie, mit beiden Beinen devotest unter dem Stuhle — die ganze schmutzige Geschichte mit dem Manne begraben lassen; ich habe es durch mein Bischen Konnexionen dahin gebracht, daß ein ewiger Schleier darüber geworfen ist. Nun in Gottes Namen, rühren Sie es auf. Sie haben, wie ich vermuthen kann, noch mehr Wechsel von hiesigen achtbaren Männern in den Händen. Blasen Sie Lärm; klagen Sie! Ihre obervormundschaftliche Behörde wird Sie darum als wackeren Vormund loben; aber mein lieber Herr Apotheker, thun Sie diesen Schritt, so muß — so muß ich den zweiten thun. Ich trete nun auch auf, mache die Gaunerstreiche Ihres sauberen Herrn Schwagers kund, lege zum Beßten des Fisci, auf den Betrag aller Ihrer Wechsel Beschlag, und lasse den landesherrlichen Kassenbetrüger, Ihren Herrn Schwager, noch nach seinem Tode, in effigie an den Galgen schlagen.

An den Galgen! wisperte Flümer angstvoll heimlich nach.

Was haben Sie dann gewonnen? nichts, gar

nichts. Klotildchen bekommt von allen Ihren Wechseln keinen Kreuzer, denn diese betragen, wenn sie auch alle eingehen, gewiß kaum die Hälfte des Defects, und was darauf an Geld einkommt, das ziehe ich für die Staatskasse ein; der Name des Mädchens aber, und der ganzen Familie ist mit gebrandmarkt; welcher rechtliche junge Mann wird jenem die Hand bieten, wer mit dieser noch verkehren können? — Wollen Sie also klug handeln und liegt Ihnen des Kindes Wohl und Ihre eigene Ehre am Herzen, so schweigen Sie mit allen Ihren Foderungen; verbrennen Sie die nichtsnutzigen Papiere, und werfen Sie die Asche derselben auf des Kammerraths Grabhügel. Was hier aber noch in seiner Wohnung an Mobilien und Tischgeräth, Wäsche, Wein und dergleichen vorräthig ist, das setzen Sie in Geld um und tilgen Sie damit die kleinen Läpperschulden des Mannes; auf diese Weise retten Sie seine öffentliche Ehre vor der Welt, und das ist dem Mädchen, dem Klotildchen, auch eine schöne Mitgift.

Mit diesen Worten stand der Director auf, als hätte er nun nichts mehr zu sagen, und klingelte den Bedienten. Diese traten mit ihren sechszehn Lichterleuchtern wieder ein; Flümer hatte Schlucken und Besinnung verloren, er verbeugte sich, ohne ein Wort zu sprechen, und ging wie ein begossenes Hündlein von dannen.

Der Schwager! der Kammerrath an den Galgen! das war von dem Director ein tückischer Einfall. Flümer sah den Mann schon hängen. Wenn sie das Bild

nahmen, das der seligen Kammeräthin Putzzimmer schmückte, mit dem goldnen Rahmen, die blaue Hyacinthe im Knopfloche des braunsammetnen Tressenkleides und die goldene Dose in der Manschettenhand, und die diamantenen Gürtelschnallen in den apfelgrünen Atlasmodesten — wenn sie das Bild an das dreibeinige Lusthaus draußen auf dem Kavillerberg hingen, Flümer hätte den Tod gehabt. Was hatte er in Finsterberge nicht alles vom reichen und angesehenen Schwager Kammerrath erzählt! Wie hatte ihn bei den dortigen Honoratioren diese Verwandtschaft nicht gehoben und in der Höhe erhalten, — und nun — nein das ging nicht, das ging in aller Welt nicht. Der Director hatte Recht. Lieber Ehre und guten Namen gerettet, die schönen Wechsel Preis gegeben, und die kleinen Schulden des Seligen berichtigt. Tildchen — nun, lieber Gott, es gab mehr arme Mädchen. Warum hatte der Vater das Kind nicht besser bedacht!

Den folgenden Morgen schon räumte Flümer im Nachlasse des Schwagers auf, versilberte Geräthe und Meubles, bezahlte Prelloni und alle andere Gläubiger, und fuhr mit dem kleinen Ueberreste des Geretteten nach Hause.

Madame Flümer fiel über die sauberen Neuigkeiten beinahe in Ohnmacht; sie griff nach ihrem Bisambüchschen, und erstarrte so gänzlich, daß sie kein Wort hervorbringen konnte. Endlich schloß sie die Schleusen ihrer Redseligkeit auf, und als sie sich über des seligen Schwagers Schlechtigkeit und über ihres Mannes Dummheit, sich vom Director gleich in das Bockshorn

jagen zu lassen, sattsam ergossen, und die Aufhebung der noch in Händen habenden Wechsel, zur unbedingten Pflicht gemacht hatte, fragte sie, vor Aerger über das verlorne Nadelgeld glühroth, was nun mit Klotilden werde, und ob die noch wie eine Prinzessin im Hause gehalten werden solle. Ihrer Meinung nach, sey es das Gerathenste, sie auf dem Fleck fortzuschaffen; die Baronin Knoll in Knüppelhausen suche so eben eine Kammerjungfer; dort möge die Mamsell Bimpernell ihr Heil suchen.

Flümer aber war schlauer. Sehen die Leute hier, meinte er: daß das Mädchen kammerjungfert, so sind wir mit blamirt. So lange wir also nicht eine Gelegenheit haben, das Ding weit weg, am liebsten außer Landes zu bringen, so lange muß es, um unserer Familien-Ehre willen, bei uns bleiben. Damit es aber sein Brot nicht umsonst esse, will ich den Jeremias abdanken, der ohnehin nicht viel taugt, und Tilden in seine Stelle nehmen; wir sagen dann, es wäre bei ihr Liebhaberei, wir hätten sie selbst gebeten, sich mit dergleichen, für ihren Stand unpassenden Beschäftigungen nicht abzugeben, allein das Apothekern wäre nun einmal bei ihr eine wahre Passion. Ihr aber müssen wir anders beikommen; von ihrer Verarmung muß sie nichts wissen; sie kann, wie alle solche junge Kälber, nicht schweigen; in den ersten zwei Stunden weiß es die halbe Stadt, und dann lachen die Leute hier, die so schon, wegen unserer hohen Sippschaft, auf uns mit scheelen Augen sehen, uns nur aus. Ich bringe ihr das in einem Säftchen bei; ich sage, Du

hättest sie immer mehr lieb gewonnen, und wenn sie Deine ganze Gunst erwerben wollte, so sollte sie es Dir ein bischen in der Apotheke erleichtern. Laß mich nur machen. Anfänglich lassen wir das Alles sachtchen angehen; die ganze Geschichte muß ihr ordentlich spielig vorkommen, und erst nach und nach bündeln wir ihr Eins nach dem Andern auf, und Du brauchst am Ende gar nicht mehr in die Apotheke zu gehen. Du kannst dann alle Nachmittage in Deine Gesellschaften, das ist auch etwas werth, und was Jeremias kann, wird sie mit ihrem anschlägigen Köpfchen bald lernen, und dann ersparen wir auch einen schönen Thaler Geld. Finden wir aber mit der Zeit eine gute Gelegenheit, ihr die Schippe zu geben — fort mit ihr.

So war denn der Stab über die arme Klotilde gebrochen, und so mag durch die Schuld des leichtsinnigen Vaters manches Kind des Lebensglückes hienieden auf ewig verlustig gehen.

Schon den folgenden Morgen ließ Flümer gegen Klotilden gesprächweise fallen, daß es seiner Frau oft recht beschwerlich zu werden anfange, tagtäglich in der lieben Apotheke ab und zu zu gehen. Auf den Jeremias sey kein Verlaß, und er selbst könne, wegen seiner anderen Geschäfte (früh im Weinhause, Abends beim Solo) auch nicht immer auf dem Platze seyn, er müsse jetzt sich nach einer Person umsehen, die seiner guten Frau die Last ein wenig erleichtere.

Klotilde ließ ihn nicht ausreden; mit der freundlichen Herzlichkeit, die in diesem schönen jugendlichen Gemüthe lebte, erklärte die Zartfühlende, daß sie da

doch wohl die erste sey, welcher die Pflicht obliege, der Tante das Leben so angenehm als möglich zu machen, und daß es ihr wohlthue, dem Onkel für die vielen Beweise von Wohlwollen, mit denen er sie während ihres Aufenthaltes in seinem Hause überhäufte, wenigstens auf einige Art ihre Verbindlichkeit zu bezeigen. Flümer wollte noch einige scheinbare Einwendungen von Sichnichtschicken, Zuvornehmseyn, und dem Urtheil der Welt vorbringen, allein Klotilde nahm ihn lachend an den Arm, zog ihn unter Tanzen und Springen in die Apotheke, bat, ihr nur recht viel zu thun zu geben, und versprach ihre Sächelchen schon zu machen, daß die Leute mit ihr zufrieden seyn sollten.

Einen niedlichern Apothekerlehrling gab es vielleicht in der ganzen Welt nicht. Das Mädchen wußte gar nicht, wie schön sie war. Das goldigglänzende Haar, das seelenvolle blaue Auge, der Alpenschnee der zarten Haut, das rosige Grübchen in der blühenden Wange, das sich nur bildete, wenn das Engelskind ein sanftes Lächeln überflog, der einzig schön geschnittene kleine Purpurmund, die Perlenpracht im Schmelz der Zähne, die fein geformte Hand, der volle, weichgerundete Arm, die herrliche frische Jugendgestalt — wie ewig Schade, daß dieses liebliche Wesen hier zwischen Salben und Pflastern, zwischen Pulvern und Tränkchen verkümmern sollte! Geht nur hin in die Provinzialstädte, in die vom Residenz-Dünkel verschrieenen kleinen Nester, in die stillen Dörfer, auf die Pfarreien und Pachthöfe, auf die Land- und Rittersitze, und in die waldumgürteten Forsthäuser! Was

blühen da auf Gottes lieber deutscher Erde, ungesehen und ungekannt, für wunderhübsche Kinder! Dort, dort, in jenem glücklichen Stillleben, wo die Jungfrau, abgeschieden von der verdorbenen großstädtischen Welt, deren Freuden nur aus den Träumen ihrer Phantasie kennt, dort wohnen noch die Liebe und die Treue.

Herr Flümer brachte seinen Zögling ganz behutsam an die Kette. Im Anfange war Jeremiaschen noch da; Tildchen brauchte da nur ab- und zuzugehen; als Spiel, als Zeitvertreib, lehrte sie der scherzhafte Oheim Morsellen machen; sie selbst fand Vergnügen daran, zu wissen, wie die Dingerchen verfertigt würden, die ihr als Kind so vortrefflich geschmeckt hatten; sie kochte wie ein Meister ihren Zucker mit Wasser bis zur Tafel-Consistenz, nahm zur Probe etwas mit dem Spatel heraus, schnellte es in die Luft, und wenn es sich als eine Flaumfeder zertheilte, nahm sie den Zukker vom Feuer, rührte ihn unter Zusatz von etwas Weingeist, bis er abzusterben anfing, mengte dann die vorgeschriebenen Stoffe, vor dem Erkalten, schnell unter, goß das Gemenge in die befeuchtete hölzerne Morsellenform, zerschnitt es, vor dem gänzlichen Erkalten, in schmale viereckige Stückchen, und ihre Morsellchen waren fix und fertig. Man mußte das mit ansehen, um zu diesem Zuckerwerk einen unwiderstehlichen Appetit zu bekommen. Auch rotuliren lernte sie, und wenn sie ihre Zuckermasse tropfenweise auf das dazu eingerichtete Blech fallen ließ, und die Brustkuchelchen dutzend- und hundertweise aus der schöpfe-

rischen Hand hervorgingen, und sie selbst so reinlich und appetitlich aussah, daß man das ganze Mädchen für ein Brustküchelchen hätte halten mögen; so konnte man wohl begreifen, warum jetzt die liebe Jugend von Finsterberge die Klingel der Apothekenthür mehr als je in Bewegung setzte, denn die Brustküchelchen waren im schwarzen Mohren nie so delikat gewesen. Selbst der Sextus schloß sich zuweilen an den Nachtrab seiner theuern Schuljungen, und bat, wann diese abgefertigt waren, mit süßen Worten, seinen Heilholder, *) seine Hygiea, wie er Tildchen im Ergusse seiner Zärtlichkeit nannte, um ein Paar herzerquickliche Morsellen; als diese ihm aber eines Morgens, in einer muthwilligen Anwandlung, um seiner für immer los zu werden, und sein stürmisches Herzklopfen, über das er mit bedeutsam girrenden Blicken klagte, aus dem Grunde zu heilen, Mannamorsellen reichte, kam er nicht wieder; denn es ward ihm darauf so mißlich zu Sinne, daß er mitten in einem Satze seines lateinischen Lesebuchs, den vor Angst preßhaft zusammengekniffenen Gedicke in der Hand, seine Klasse eilig verlassen mußte, und selbst diesen Abend noch, den plastisch-mimischen Theezirkel bei Postmeisters zu besuchen nicht die geringste Lust hatte. Er kam zwar, auf dringend wiederholtes Bitten, aber ungewöhnlich spät; er hatte versprochen, diesen Abend den Apoll von Belvedere darzustellen; aber dazu war er schlechterdings nicht zu bewegen; er meinte, mit einem zärtlich strafenden

*) Sambucus ebulus.

Seitenblick auf Tildchen, daß ihm heute gar nicht apollerig zu Muthe sey, und ließ sich nur durch vieles Zureden bestimmen, dafür den Laokoon zu machen. Des Rectors Aeltester und Postmeisters Davidchen waren seine Söhne, zwei zusammengebundene Shawls vertraten die Stelle der Schlangen. Der Sextus saß in der ihm heute vorzüglich zusagenden Stellung mit vorwärts gekrümmtem Unterleibe, und erreichte im Gesichterschneiden eine so furchtbare Wahrheit, daß Alle sich vor ihm entsetzten, nur Klotilde, der dabei manches einfallen mochte, konnte sich des heimlichen Lachens nicht erwehren. Der Sextus breitete, nach der Vorstellung, über die Geschichte jener grauenvollen Gruppe, zum Staunen des ganzen Kreises, seine Gelehrsamkeit des Weitern aus; erzählte, wie sie Agesander von Rhodus gearbeitet, wie sie 1506 in den Bädern des Titus gefunden worden, und wie sie Papst Julius im Belvedere habe aufstellen lassen, als ob er dabei gewesen wäre, und wandte sich dann unvermerkt, mit scherzhaftem Drohfinger zu Tildchen und sagte blümlicher Weise: Laokoon war der Priester des Apollo, dieser aber der Vater des Aesculap; Sie heilloses Heiden-Ysopchen, *) was würde der Vater meines Prinzipals zu Ihnen, seinem jüngsten Zögling sagen, wenn ich Sie bei ihm verklagte? Noch will ich glauben, daß ein bloßes Vergreifen am Vorfalle Schuld gewesen ist und muß eigentlich dem Zufalle danken; denn mir ist heute um

*) Cistus Helianthemum.

Vieles leichter, und die Flügelkraft meiner Phantasie entfesselter als je; aber Tildchen, Engelkätzchen, *) wenn das nicht Fehlgriff, wenn das boshaft berechnete Absicht gewesen wäre! —

Klotilde versicherte, daß sie nicht wisse, was er wolle, und wußte, ob es gleich ein starkes Stück war, hier das Lachen zu verbeißen, doch das Madonnengesichtchen so ernst zusammen zu halten, daß der purificirte Sextus in seiner inneren Jury das nicht schuldig laut über sie aussprach.

Der seelenschwarze Mohrenkönig Flümer sah mit stillem Entzücken, daß Klotilde sich zum Apothekerburschen anließ, als wäre sie vom Himmel dazu berufen. Nachdem der erste Grundunterricht gelegt war, ging es an das Pulvern, Raspeln, Granuliren, Koliren und Filtriren; er unterwies die Gelehrige im Reiben, Zerquetschen, Ausschwingen und Abschäumen; sie lernte Emulsionen, Pulpen, Pasten und Konserven, Pflaster und Salben bereiten, destilliren und dispensiren und drehte ihr Pillchen nach Noten.

Jetzt ward, unter dem Vorwande nöthiger Einschränkung, Jeremias entlassen; Flümer, der Heuchler, gestand ihr, unter dem Siegel der Verschwiegenheit, daß er hie und da einige Einbußen gehabt, und nicht so viel erübrige, sich einen Gehülfen halten zu können; Klotilde, das sanfte gutmüthige Wesen freute sich, so weit vorgeschritten zu seyn, daß sie dem Oheim an die Hand gehen, und ihm die erzielte Ersparniß

---

*) Filago germanica.

bewirken konnte. Allmählig trat nun auch Madame Flümer mit der Schattenseite ihres Charakters hervor. Fallen diese Blätter in die Hand eines armen Mädchens, das so unglücklich ist, von gewissen= und charakterlosen Verwandten das sogenannte Gnadenbrot annehmen zu müssen; so wird dieses Klotildens Lage, die sich von Tage zu Tage verschlimmerte, zu ermessen vermögen. Was die Willfährige anfänglich aus Gefälligkeit, aus Bereitwilligkeit, halb zum Scherz, zur eigenen Lust gethan hatte, ward ihr jetzt als Pflicht angerechnet, und wenn jemand in ihrer Gegenwart äußerte, daß die Tochter des seligen Herrn Geheimen Kammerraths doch wahrhaftig nicht nöthig hätte, zu so schwerer, ungewohnter Arbeit sich herzugeben, fiel ihm das Flümersche Ehepaar gleich lächelnd in die Rede und versicherte, daß dieß auch seine Meinung sey, daß aber das komische Mädchen auf das Apothekerwesen ganz versessen sey, und aller Vorstellungen ungeachtet, diese Liebhaberei nicht aufgeben könne. Klotilde konnte und durfte nicht widersprechen; sie that, was sie that, in ihrem Wahne ja zum Beßten der zurückgekommenen Familie.

Wohl ward das Kreuz, das ihr das Geschick aufgelegt hatte, immer schwerer; wohl fühlte sie das Mißverhältniß ihrer früheren Erziehung zu ihrer jetzigen Lage; aber Oheim und Tante waren in der ersten Zeit ihres Hierseyns, ihr mit so vielen Aufopferungen entgegengekommen; hätte sie sich nicht selbst des schwärzesten Undankes anklagen müssen, wenn sie jetzt, da sie ihren Wohlstand erschüttert glaubte, nicht mit Beiden getragen hätte?

Zu den neuen Industriezweigen, die Flümer seit kurzem cultivirte, gehörte auch das heilige Parallelopipedum; so hatte der witzige Sextus eine kleine Gesellschaft getauft, die sich an den unbesetzten Abenden der Woche bei Flümer, in einem an die Apotheke stoßenden Zimmer von der genannten Form versammelte, und sich mit Kardinal, Grog, Bischof, Wein und Punsch, alles Flümer'sches Gebräu, sattsam vergnügte. Ein Grundgesetz dieses geistreichen Vereins, der darum auch nur aus Männern bestand, war, daß jeder der Gesellschaft das Recht hatte, den andern, selbst mitten im Trinken, nach dem schweren Losungworte der heiligen Versammlung, Parallelopipedum, zu fragen, und daß dieser, wenn er es nicht ohne Anstoß sprach, den halben Geldbetrag seines Glases in die allgemeine Trinkkasse, als Strafgebühr erlegen mußte. Der pfiffige Sextus hatte zu dieser traulichen Brüderschaft unter andern auch mehrere reiche Bürger: Becker, Brenner, Brauer, Schlächter, Gerber, Riemer und dergleichen gezogen, denn diese spickten die Trinkkasse zum allgemeinen Beßten reichlich, weil sie über das verdammte Wort selten glücklich hinwegkamen, sondern zur lauten Freude der Tafelrunde, fast allemal beim Pip stecken blieben; darum belegten auch Spottvögel, denen nicht das Glück zu Theil wurde, in das Parallelopipedum aufgenommen zu werden, die Mitglieder desselben mit den Spitznamen Pipvögel, Piplinge oder Pipisten.

Ein solcher war der Weißgerbermeister Schabig, ein alter reicher Kauz; der kam gewöhnlich zu aller-

erst, damit er sein Viertelchen in Ruhe trinken konnte, ohne über das fatale Losungwort zu stolpern. Eines Abends trat er auch, ziemlich früh noch am Tage, in die Apotheke, besah sich, im Vorbeigehen, Tildchen mit ganz besonders aufmerksamen Auge, bot ihr einen freundlichen guten Abend, brummelte etwas von gnädiger Frau, vor sich lächelnd, in den Bart, winkte Flümer mit dem elfenbeinernen Stockknopfe, ihm zu folgen, und schritt quer über in das Parallelopipedum.

Er ließ sich statt des üblichen Viertelchens heute eine Halbe, und dann noch eine Ganze geben; Flümer mußte mittrinken und sie plauderten von diesem und jenem, und als der Wendewein *) dem Alten das Herz erwärmt hatte, rückte er Flümern näher, und sagte: Gevatter, ein Wort im Vertrauen! Wie steht es mit der draußen? Es ist jemand eines Abends hier gewesen, hier in unserem Pip, dem hat sie ganz grausam gefallen, und wenn wir hier zusammenkommen, —

---

*) In Flümers Wohnorte gibt es bekanntlich drei Sorten selbst gewonnenen Weines: Wendewein, Schulwein und Dreimännerwein. Wer die erste Sorte trinkt, muß sich des Nachts umwenden und auf die andere Seite legen lassen, damit das Getrunkene die Eingeweide nicht durchfresse; der Schulwein ist von noch besserer Qualität, man droht damit den Kindern, wenn sie nicht in die Schule gehen wollen; die Prima Sorte aber ist der Dreimännerwein, also benannt, weil man ihn in der Regel nicht anders trinkt, als wenn einen zwei Männer halten, und der dritte den Labetrunk eingießt.

er machte mit der Rechten die Pantomime des Geldzählens in die hohle Linke — so ist Euch die Mamsell in vier Wochen eine gnädige Frau, mir nichts, dir nichts. Er erzählte nun mit weitschweifiger Umständlichkeit, daß er gestern draußen in Dippelpfützingen auf dem Edelhofe zweihundert Stück Sterblingsfelle gekauft, und daß ihm bei dieser Gelegenheit der gnädige Herr sein ganzes Herz aufgeschlossen habe.

Der Dippelpfützinger Herr? rief Flümer ganz verwundert: der alte Herr von Fettsteertken?

Herr Schabig aber meinte lachend, daß es der junge, der Sohn sey, der unlängst von dem Militair den Abschied genommen, und jetzt beim Vater auf dem Gute lebe.

Flümer konnte sich platterdings nicht entsinnen, ihn hier gesehen zu haben, aber Schabig betheuerte solches, entsann sich, daß es am letzten Viehmarkte war, wo mehrere Fremde in den Pip mitgebracht wurden, und beschrieb ihn als einen jungen barschen Mann, das Haar starr und struppig, ein bischen wild im Blick, die Gesichtfarbe etwas gelblich, und bei seinem Hierseyn wäre er mit einem grünen Rocke angethan gewesen. Das beiseite, Gevatter, fuhr der Gerber traulich fort: die Hauptsache ist's Geld; das Mädel gefällt ihm, aber ohne Klingendes ist es nichts. Ihr wißt schon, wo der Edelmann um ein Bürgerding freit, da hat's in der Regel einen Haken. Wir haben draußen ein bischen schlecht gewirthschaftet. Kein Ziegel auf dem Dache ist mehr unser. Denkt Euch, das delikate Schaafchen, das dort fällt, Alles haben sie verkauft,

und nun ist nichts mehr zu füttern da, und die Schaafe, deren Felle ich kaufte, sind vor Hunger crepirt. Das Dippelpfützingen ist wohl ein schönes Gut, aber es gehören ein 16 — 20,000 Thälerchen hinein, sonst sind wir kapores. Nu seht, Gevatter — es soll auch für Euch was abfallen, versteht Ihr mich — aber wie steht es mit dem Beßten? schenkt reinen Wein ein; mir dürft Ihr keine Flausen machen. Habt immer viel gebrascht vom reichen Kammerrath! was hat die draußen nun eigentlich? mütterliches ist nicht viel da, denn Eure Frau hatte auch nichts; aber der alte Kammerrath —

Flümern stand der Schweiß auf der Stirne. Der alte Weißgerber war ein durchtriebener Fuchs und dazu einer seiner Hauptkunden; der Mann brauchte jährlich eine gewaltige Menge Alaun; dem getraute er sich nicht, auf eine so ernste Frage mit einer Windbeutelei zu antworten; er erzählte ihm also klar und bar die ganze Geschichte, schonte dabei des seligen Schwagers so viel als möglich, fluchte weidlich auf die nichtsnützigen Wechsel, und bat den Alten um geziemende Verschwiegenheit.

Dieser aber hatte den elfenbeinernen Vogel seines Stockknopfs im Munde und lachte.

Haben Euch da wieder einmal recht betippelt, Flümerchen, die klugen Herren in der Stadt, sagte der alte Schabig und schüttelte spöttelnd das Haupt. Wo die Schelme hinauswollen, liegt ja am Tage. Der geheime Rath, der Schlauenheim, hat Euch mit seiner Liebfrauenmilch zum dummen Teufel umgetauft,

und mit seinen pestilenzialischen Komplimenten beschwindelt. Zeit gewonnen, Alles gewonnen; darum giebt er Euch einen neuen Wechsel, und macht aus dem besprochenen einen Jahre vier. Die Zinsen rechnet er aber auf seinen Achtundvierziger. Ihr Apotheker, Ihr Neunundneunziger schreibt, wenn es auf das Rechnen ankommt, doch eine schöne Kreide, aber der Schlauenheim versteht es doch noch besser. Leisekorn ist aber der eigentliche Matador! reißt seinen Wechsel vor Euern sichtlichen Augen in Stücken, und schüchtert Euch mit seinem Galgen dermaßen ein, daß Ihr Eure Papierchen ruhig zu Hause nehmt, und selber Gott dankt, wenn nur weiter keine Rede davon ist. Mit nichten! Die Füchschen müssen alle aus dem Loche heraus, und der saubere Herr von Leisekorn zuerst; seyd ganz ruhig, er wird vom seligen Kammerrath nicht Lärmen schlagen; er nicht. Er war der Kassenkurator, und wird die Geschichte mit den Defecten recht ruchbar, und kommt sie vor die Behörde, wohin sie gehört, so muß der Herr Kurator das Fehlende ersetzen und riskirt seinen Posten. Aber Ihr, Flümerchen, taugt nicht, das durchzufechten. Gebt's Mädel mit den Wechseln dem Fettsteertken, der ist von Adel, hat Connexionen, spricht mit allen Ministern, wie wir beide mit einander, und wird schon die Papiere zu Gelde machen. Ihr seyd der Vormund gewesen, und habt das Ding eine lange Weile gefüttert, Ihr müßt auch was davon abhaben; 1000 fl. sind Euer, die verspreche ich Euch in des Edelmanns Namen.

Topp! sagte Flümer, und schlug ein, und Klotilde war verrathen und verkauft.

Der Postknecht der Liebe, der Gerbermeister Schabig, fuhr den folgenden Tag schon nach Dippelpfützingen, überbrachte dem, unter der Last seiner Schulden zärtlich harrenden Bräutigam das Resultat der gepflogenen Unterhandlungen, und stellte ihm anheim, des ehesten nun in höchsteigener Person nach Finsterberge zu kommen, um das fragliche Mädchen seines Herzens näher kennen zu lernen.

Dieser aber meinte, mit dem Kennenlernen hätte es bis nach dem Beilager Zeit; er hätte Tildchen schon hinlänglich ge= und besehen; der Hauptpunkt sey das Geld; er dringe auf abschriftliche Mittheilung der erwähnten Wechsel; mit diesen wollte er erst in die Residenz, und horchen, wie weit es möglich, sie durch seine Verbindungen in Geld umzusetzen; und wenn sich das machen ließe, so wiederhole er das Versprechen, Flümern 1000, und dem Herrn Schabig 500 fl. zu zahlen, und damit könnten, würden und müßten beide Herren zufrieden seyn.

Der weißgerbende Liebesbote kam mit diesem Bescheide zurück: Flümer copirte die Wechsel, sandte die Abschriften mit einem höflichen Brieflein nach Dippelpfützingen, und ließ an den Marterschrauben, unter denen das arme Tildchen bisher im Stillen geseufzt hatte, jetzt etwas Beträchtliches nach, denn er sah in dem Mädchen schon die gnädige Frau leibhaftig vor sich. Der Sextus hatte Recht; hundertmal hatte dieser, in seiner Extase, die schöne Jungfrau, ihres

stolzen Wuchses wegen, seine Königsblume, *) wegen ihrer vornehmen Haltung, seinen Edelgamander, **) wegen der Majestät ihres himmelreinen Blicks sein Sonnenauge ***) genannt. Ja, das war die edle Frau von Fettsteertken auf Dippelpfützingen, wie sie leibte und lebte. Er schämte sich, ihr bisher solche, ihres Standes unwürdige Arbeiten aufgebürdet zu haben, dispensirte sie von diesem und jenem, und machte fast Alles selbst, so daß Tildchen, das freilich die Gründe dieser Umwandlung nicht ahnen konnte, fast auf die kränkende Vermuthung gerathen wäre: ihr Ungeschick hätte den Oheim vermocht, sich auf einmal den Geschäften, die sie bisher besorgt hatte, wieder selbst zu unterziehen, aber er war ja freundlicher, als seit langer Zeit; und — Tante Flümer, von der sie, ungeachtet aller Anstrengungen, ihre Zufriedenheit zu gewinnen, noch vor kurzem nichts als Scheltworte gehört hatte, war jetzt die Güte selbst, denn Papa Flümer hatte ihr aus seinen 1000 Kuppelgulden wieder ein erkleckliches Nadelgeld versprochen, ihr aber zugleich dringend empfohlen, gegen Tildchen möglichst gut zu seyn, damit dieses, wenn der Bräutigam aus der Residenz komme, nicht Ursache habe, gegen ihn über die erlittene Behandlung im Hause zu klagen.

Statt des Bräutigams aber traf von diesem ein grober Brief an Flümer ein, in welchem der Herr von Fettsteertken von Aprilschicken, von bürgerlicher

*) Paeonia officinalis.
**) Teucrium chamaedris.
***) Matricaria Parthenium.

Aufführung und dünkelhaften Einbildungen sprach, kurz und rund erklärte, daß, ungeachtet er mit zwei Ministern, drei Geheimen, vier nicht Geheimen, fünf Wirklichen und sechs Titular-Räthen über die bewußten Wechsel gesprochen, doch Alle einstimmig gelacht und gemeint hätten, daß damit nicht durchzukommen sey, und Herr Flümer wohl am beßten thun werde, die hiermit in Verbindung stehende Angelegenheit für immer unberührt zu lassen. Aus der beabsichteten Heirathgeschichte, schloß endlich der Briefsteller: kann demnach nichts werden, und stelle Ew. Hochedelgeboren ich ergebenst anheim, Ihre Wechsel sauer kochen, Mamsell Tildchen aber, damit selbigem die hochfahrenden Gedanken an eine Verbindung über ihren Stand baldigst vergehen, recht fleißig Pillen drehen zu lassen.

Die gnädige Frau Nichte auf Dippelpfützingen, die 1000 fl., das Nadelgeld — Alles, Alles vernichtete dem tief erschütterten Flümer dieser abscheuliche Brief mit einem Male, und hatte der Edelmann mit seinen Verbindungen die Wechsel nicht giltig machen können, so war es Niemand möglich. Er wollte die verhaßten Papiere schon in das Feuer werfen. Hätte er es doch gethan! Es war aber, als erfaßte eine unsichtbare Hand die seinige. Bei Gott ist kein Ding unmöglich, sagte er still brummend vor sich hin: verwandelte sich einmal Wasser in Wein, warum sollte nicht auch einmal Einer kommen, der die infamen Wische doch noch zu Gelde machen könnte. Er legte sie daher verdrüßlich wieder auf ihren alten Platz, und

wetteiferte nun mit der lieben Ehehälfte, die arme Klotilde das Unglück ganz verlassen zu seyn, in seinem vollen Umfange fühlen zu lassen. Er erklärte ihr jetzt unverholen, daß sie arm, bettelarm sey; er schimpfte auf den Vater im Grabe, daß dem Kind das Herz in der Brust blutete.

Du mußt nun Dein Brod verdienen, sagte er kurz und kalt: von Deinem bischen Nähen und Flicken und Sticken und Stricken kannst Du Dich nicht satt machen. Euer ganzes Fingeriren wirft ja täglich kaum das Salz ab. Aus dem Hause können wir Dich nicht lassen; Du bist zu jung, zu — dumm, wollte er sagen, aber die großen blauen Augen des tiefgekränkten Mädchens warfen einen so seelenvollen Blick auf den Erbärmlichen, daß er das Wort nicht über die Lippen bringen konnte. Da haben wir uns denn schon entschließen müssen, fuhr er mit scheinheiliger Frömmelei fort: Dich bei uns zu behalten. Denn der Herr spricht: was wir thun einem unter seinen geringsten Brüdern, das haben wir ihm gethan; aber die Apotheke mußt Du nun gänzlich übernehmen; früh, ehe wir öffnen, und Abends, wenn wir geschlossen haben, mußt Du meiner Frau ein paar Stündchen die Näherei für das Haus besorgen, und Sonntags werden wir gern sehen, wenn Du Deinen Unterricht im Französischen und auf dem Klaviere bei den Kindern fortsetzest: dafür will ich gern Nachsicht haben, wenn Du in der Apotheke, falls nicht dringendere Geschäfte da sind, für Dich nähen und arbeiten willst.

Klotilde, das fügsame, arme Wesen, ließ sich Alles

gefallen. Sie sah Alles für ein Werk der Barmherzigkeit an, denn sie wußte nicht, wie unentbehrlich sie dem Oheim war. Sie kostete ihm nichts als das bischen magere Essen, und war im Laufe der Zeit mit ihrer Gewandtheit, mit ihrem anschlägigen Köpfchen und mit ihrem guten Willen, in den Geschäften der Apotheke so bewandert worden, daß er nur anordnen durfte, und gewiß seyn konnte, Alles mit der größten Genauigkeit ausgeführt zu sehen. Das Gefühl, sich ihr ärmliches Brot einigermaßen wenigstens zu verdienen, und also dem Onkel und der Tante nicht ganz zur Last zu seyn, hielt sie aufrecht; nach der Residenz zurück hatte sie keine Sehnsucht mehr; was sollte sie jetzt dort, wo sie geliebt und geachtet gewesen war, und in Lust und Freude gelebt hatte; wo sie nun, um der Missethat des Vaters willen, sich überall zurückgesetzt zu sehen, mit Recht fürchten mußte. Die ganze übrige Welt war ihr fremd. Einen andern Zufluchtort kannte sie nicht, also blieb ihr nichts übrig, als auszuharren und zu dulden.

Die Kraft der Jugend ist allmächtig, und im Tragen des Ungemachs hat das Weib eine Gewalt, daß man das Geschlecht wahrhaftig nicht das schwache nennen sollte; so fügte sich die sanfte Klotilde in das drückende Verhältniß ohne Murren, und würde bei ihrer Anspruchlosigkeit ihre Lage selbst jetzt noch leidlich gefunden haben, wenn nur die Tante mit ihren furchtbaren Launen nicht gewesen wäre. Klotilde mochte doch thun und machen, was sie wollte und konnte, über Alles zankte und kiff die Frau, und das immer

in einem so schneidenden, widrigen Tone, daß Klotilde oft alle Fassung zusammen nehmen mußte, um nicht an sich selbst zu verzweifeln. In ganz Finsterberge war keine, die sich mit ihr in Hinsicht ihrer Kunstfertigkeit in weiblichen Arbeiten hätte messen können; aber Tante Flümer tadelte Alles bis auf den kleinsten Stich. Beim geringsten Versehen mußte Klotilde die giftigsten Vorwürfe über die Residenz-Erziehung, über den hochnasigen Vater hören, der sein Kind zu nichts ordentlich angehalten habe; und schossen dem Mädchen, bei solchen harten Reden, die Thränen in die Augen, so schimpfte es Madame Flümer einen Wasserliesch,*) eine Pimpelnelle,**) — verhielt es sich das Weinen, so war es ein Holzmangold, ***) — lachte — was recht selten geschah — einmal das niedliche Kind, so hieß es gleich ein Lablabfasel, ****) und lachte es zu ihren oft sehr zweiseitigen Späßen nicht, so sprach Madame von Dicksaft, Sauertamarinde †) und dergleichen Sächelchen mehr. Kein Tag verging ohne die unangenehmsten Auftritte dieser Art; die Mißstimmung der Tante ward immer fühlbarer, und Klotilde fing, bei allem leichten Sinne, mit dem die Natur die bunten Flügel der Jugend verschönt hat, am Ende doch an, den Muth zu verlieren. An allem diesem Unheil war der verwünschte Sextus vorzüglich mit

*) Butomus umbellatus.

**) Pimpinelle.

***) Pyrola rotundifolia.

****) Dolichos lablab.

†) Tamarindus indica.

Schuld. Der hatte sonst zu der Frau Apothekerin Flümer Füßen gelegen; jetzt vernachläßigte er Madame sichtlich, hatte nur für Tildchens Reize Augen, und war unbesonnen genug, die Gluth seiner inbrünstigen Liebe frank und frei brennen zu lassen. Dreimal kam er täglich in die Apotheke; früh, um ein Gläschen Bittern für den bösen Nebel zu trinken; nach dem Essen, um sich sein Desert, ein Loth rosenrothe Brustküchelchen zu holen, und Abends, um den Schulstaub mit einem Achtelchen Dreimännerwein hinabzuspülen; in das Zimmer der Madame Flümer, der er sonst täglich seine Huldigungen darbrachte, setzte er jetzt keinen Fuß; und wenn er sie zufällig einmal sah, so war in der Regel sein Erstes, bei allen Göttern der Oberwelt zu versichern, daß Tildchen alle Tage schöner werde, daß sie eine wahre Zierde der Stadt, eine veritable Himmelskerze*) sey, und zerschnitt mit jedem solchen Worte der Apothekerin das vom Gifte der wüthendsten Eifersucht durchfressene Herz.

Lange schon war es aus der Mode gekommen, Klotilden in die geselligen Zirkel des Orts mitzunehmen; heute aber war große literarische Assemblee bei Apothekers selbst, und es ward ihr verstattet, der Gesellschaft beizuwohnen, doch mußte sie, wie sich von selbst verstand, zu ihrem Geschäft zurück, so oft die gellende Klingel der Apothekenthüre sie hinter den Ladentisch rief.

Der sinnige Sextus hatte seit seinem Hierseyn die

*) Verbascum thapsus.

Einrichtung getroffen, daß in dergleichen Zusammenkünften die Auserwählten, die sich den engern Ausschuß nannten, Aufsätze, Gedichte oder dergleichen aus eigner Fabrik ablesen mußten. Der Vorleser saß auf einem dreibeinigen Sessel, den der Sextus in den delphischen Tripos umgetauft hatte, und so wie dort die Priesterin Pythia, vor Herausgabe ihres Orakelspruchs, sich das Haar im castalischen Quell baden, sich mit Lorbeer bekränzen, beim Niedersetzen auf den Dreifuß, den nebenstehenden Lorbeerbaum schütteln, und einige Lorbeerblätter essen mußte; so wurden auch hier für die Vorlesenden ähnliche Feierlichkeiten vorgeschrieben; nur vertrat die Stelle des castalischen Quells der nahegelegene Mühlgraben; dafür gewährte aber, was an Lorberblättern erforderlich war, die Flümersche Apotheke in sattsamer Fülle.

Der Sextus hatte für diesen Abend einen lyrischen Hymnus auf Tildchen in der Tasche. Er wollte ihn erst lesen, und dann sollte er mit figurirter Musik gesungen werden. Vom figurirten Gesang erwartete er sich einen wahren Schlag-Effect; der mußte dem Mädchen mitten durch's Herz gehen. Der Kreissecretair, den die postmeisterliche Sabine mit ihren Liebesnetzen umgarnt hielt, wollte seinen Preis steigern, und hatte, von dem, im Publikum heimlich umgehenden Gerücht eines bald ausbrechenden Krieges veranlaßt, ein furchtbares Heldengedicht fabrizirt, an dessen Schluß er nicht undeutlich merken ließ, daß wenn die Kriegstrommete ertöne, ihn nichts abhalten solle, die Kreisfeder mit dem Schwerte zu vertauschen. Flümer

dagegen hatte sich in einem sechs Bogen langen in Prosa gestellten Aufsatz, über die unvermeidlichen Folgen des Brechweins ausgelassen, wollte aber zuvor ein kleines Scherzando zum Beßten geben, in dem er die Apothekerzeichen rein poetisch erklärt hatte; so hieß es darin unter andern:

∴ Arena heißt der Sand, und ✝ Acidum die Säure.
o-o Arsenik heißt dieß Gift, dieß ⊙ Aurum, Gold, das Theure.
Ihr findet bei mir o°o Oel; mein Ω Geist ist oftmals flüchtig.
♃ ⊖ ♀ ♀ Nimm dieses Weinsteinsalz, das Mittelchen wirkt tüchtig.

Ein wahres Meisterstück der elegischen Dichtkunst aber war Postmeisters Sabinchen geglückt. Sie hatte sich dazu nymphenartig angethan; einen zerrissenen weißen Rosenkranz in dem nachlässigen Haar; am Busen eine verwelkte rothe Rose, in der Hand eine gelbe. So trat sie in langen Trauerkleidern, im Kothurnschritt in das Zimmer, netzte sich bedeutsam schweigend Locken und Stirn mit dem Kristallwasser des Mühlgrabens, ließ sich langsam auf den Tripos nieder, schüttelte an dem danebenstehenden Lorbeerbaume, kaute einige seiner Blätter, verschlang die bittern Dinger, und begann mit tief gefühltem Pathos ihr Elegieion, das eine glückliche Nachbildung des verlorenen Paradieses war, und die Ueberschrift führte: Das verlorene Felleisen. Eine Liebende nämlich harrte auf Nachricht vom fernen Getreuen. Das Felleisen, das die ihr bestimmten Briefe enthalten

hatte, war verloren gegangen, und nun überließ sich die Getäuschte der zartesten Schwermuth, und verklagte bei den Göttern, in den rührendsten Ausdrükken, das ganze Postpersonale vom General-Postmeister bis zu Schmierfrieden herab, so hieß der emeritirte alte Postknecht zu Finsterberge, dem das mißliche Amt übertragen war, die Räder des wohllöblichen Postamts geschmeidig zu erhalten. Sie war eben bei der gräßlich schönen Stelle, wo die Verzweifelnde die Rache der himmlischen Mächte beschwört, und deklamirte anfänglich mit schmachtender Zärtlichkeit, dann aber mit steigender Furienwuth:

Felleisen sag' wo bist, wo bist Du hingeschwunden?
Der kecke Frevler, der Dich Liebesschatz gefunden,
Er werde schonunglos an's Marterkreuz gebunden.
Nicht hören mag ich mehr des Posthorns kreischend
Schmettern,
Ist noch Gerechtigkeit im Himmel und bei Göttern,
So schlagt allmächtig drein mit Euern Donnerwettern.

Da donnerte es draußen an der Hausthür, daß sie Alle aufflogen, und meinten, die beschworenen Himmelmächte hätten in die Apotheke eingeschlagen.

Aber es war Jeremieschen, in einen schwarzen Schaafzobel gehüllt, ein Paar gewaltige Sporenstiefeln an den Füßen, einen großen mondsichelförmig geschweiften Saracenen-Säbel um die Hüfte, und einen hohen Hühner-Reiher auf dem mit funkelnagelneuen Cordons geschmückten Uniform-Hut. Er kam brühwarm aus der Residenz, berichtete in seiner, gewöhnlicher Weise ziemlich confusen Manier, bunt durchein-

ander, daß dort, wie der Blitz aus heitern Wolken, der Befehl gekommen wäre, die Armee mobil zu machen; daß ein feindliches Corps in Anmarsch sey, daß sie in der Residenz Alle den Kopf verloren hätten, daß er deßwegen bei der Feldapotheke angestellt sey; daß Alles wie toll und blind zu den Waffen eile, daß er für König und Vaterland auf Tod und Leben Pillen drehen wolle; daß bei seiner Abreise von hier, zwei Paar alte Beinkleider, ein Blaserohr und fünf Sonnette von Mamsell Sabinchen und ein Serviettenband, was ihm Tildchen getapißerirt hätte, hier zurückgeblieben wären; daß er gekommen sey, um dieß alles abzuholen, und mit zu Felde zu nehmen; daß in den Gränzstädten, die der Feind bereits besetzt habe, nach eingelaufenen Spionsberichten, Frauen und Mädchen selbst von Stande, keinen Anstand nähmen, den Anstand zu verletzen, und den standhaften Zumuthungen der feindlichen Offiziere einen nur zu freundlichen Widerstand leisteten; daß die dortigen jungen Leute über diesen Zustand der Dinge, vor Aerger und Bosheit abständen wie die Karpfen, und daß in Kurzem hunderttausend Mann, mehr oder weniger, Freund oder Feind, hier seyn und ohne Umstände ihre vorläufigen Standquartiere hier nehmen könnten.

Stielloser Feldehrenpreis! schrie der Sextus, den neugebackenen Feldapotheker in seine Arme schließend: liebster Feldnichel, sollte es möglich seyn! hier Truppen? in unserm friedlichen Finsterberge, das keinem der weltlichen Potentaten etwas zu Leide thut, Truppen? mein wilder Feldsafran, was für Tage warten

unser, wenn Streitwink und Bluthirse unsern gemüthlichen Fluren entsprießen! Ach mein tapferer Feldrittersporn! wo die Teufelsklauen blühen, da gedeiht kein Jungferntrost, da trägt die Mannstreue keine Früchte.

Wohl soll, entgegnete weissagend die delphische Sabine und schlug den Blick auf den Kreissecretair: der Mannstreue von der Minne gelohnt werden, wenn sie aushält im Felde. Finsterbergs Frauen und Mädchen sollen hochstehen in der Chronik unsers Weichbildes; sie werden nicht seyn wie jene an der Gränze, von denen uns hier Freund Jeremias berichtet; sie werden treu halten an ihren Buhlen. Erhebt Euch von Euern Sitzen, verehrliche Schwestern des Kreises, strekket die Rechte zum blauen Himmel empor, und schwört, seine Farbe zu halten. Fluch, dreifacher Fluch treffe eine jede, und verfolge sie durch das ganze Leben bis zum Grabe, die ihr Herz zu Einem der feindlichen Heerschaaren wendet! Die Mädchen alle — jedes hatte ja einen im Sinne, von dem es wußte, daß, wenn es Noth thue, er unter die Fahnen des Vaterlandes eilen werde, und glaubte, durch den Schwur der Treue, die Gegenliebe des Einen sich fester zu machen, — die Mädchen alle flogen von ihren Sitzen auf, hoben die Rechte und schworen, die Deutung auf des Himmels Bläue wohl verstehend, seine Farbe zu halten, und sprachen der überreizten Sabine den Fluch nach, mit dem jede Abtrünnige belegt seyn solle durch das ganze Leben, bis zum Grabe. Klotilde, noch keinen im Herzen, hatte das alles nachgesprochen, ohne weiter großes

Gewicht darauf zu legen, nur als sie die letzten Worte der furchtbaren Verwünschung über die Lippen brachte, flogen ihr die Schauer eines leisen Grauens durch die Seele. Es ward ihr unerklärlich bange in der Brust, und sie war froh, als die Gesellschaft aus einander ging.

Von dem Tage an verschwand die Ruhe des Friedens aus Deutschlands Gränzen, und der Krieg überzog mit seinen Gräueln die halbe Welt. Noch war keine Woche vergangen, als die ersten feindlichen Schaaren, zwei Jäger-Regimenter zu Pferde, schon eintrafen und das Städtchen mit tausend harten Forderungen ängstigten. Ein Hauptunglück für dasselbe war, daß man keinen Menschen der französischen Sprache mächtig auffinden konnte, der zwischen dem fremden Militair und den Stadtbehörden den Dollmetscher hätte machen können. Daraus entstanden unzählige Mißverständnisse, welche die feindlichen, ohnehin schon barschen und erbarmenlosen Befehlhaber nur noch wilder machten, weil sie gar zu leicht geneigt waren, die Versicherung des geplagten Magistrats, daß in gremio keiner sey, der sich mit ihnen gehörig verständigen könne, für absichtliche Bosheit anzusehen.

Der wohlweise Rath, dem das Hauptforderniß seiner Sitzungen in dieser preßhaften Zeit oft mit Grundeise ging, requirirte alle Honoratioren, einen nach dem andern, die Vices eines Stadt-Dollmetschers zu übernehmen, allein der Rektor meinte, wenn es statt Franzosen, die Gracchen wären, die alten Hellenen, die Bewohner des vom Peneos bewässerten Thessaliens, die opuntischen, epiknemidischen, ozolischen

Lokrier, oder dergleichen ähnliche, von ihm seit frühster Jugend traktirte Völker der griechischen Vorzeit, so wollte er wohl mit ihnen fertig werden; allein mit denen Galliern der vorliegenden Sorte möge er sich nicht befassen, maßen selbige den humanioribus gänzlich entfremdet seyen; gleicherweise erklärte sich der Conrektor, und meinte, wohl mit den Etruskern und Lateinern, mit den Sabinern und Samnitern fertig werden zu wollen; allein im Wälschen sey er durchaus unbewandert, und müsse daher bitten, ihn mit dem angetragenen Translatorposten gewogentlich zu verschonen. Da fiel dem Consul dirigens Apothekers Tildchen ein, und nach langen Debatten mit Herrn Flümer, überließ dieser dem Magistrate das Mädchen unter der harten Bedingung, daß er für den Verlust desselben in seinem Apotheker-Geschäft täglich einen Gulden Entschädigung, Klotilde selbst aber, aus der Stadtkasse freie Beköstigung erhalte. Die Stipulation des bewußten Guldens sollte übrigens vor dem Mädchen ein Geheimartikel dieser speculativen Convention bleiben.

Klotilde sträubte sich zwar anfänglich gegen die Zumuthung, täglich von früh bis abends auf der Rathsstube zu sitzen, und mit den feindlichen Militair-Behörden zu verkehren; als aber der Oheim ihr auseinandersetzte, daß jetzt, wo jeder redliche Deutsche, ohne Ansehen der Person, für das allgemeine Beßte, Gut und Blut hingebe, ein Mädchen, zumal ein armes, Gott danken müsse, wenn es zum Gemeinwohle auch etwas beitragen könne; daß es eine wahre Sünde

seyn würde, wenn sie diesen ehrenvollen Antrag des dirigirenden Herrn Bürgermeisters ablehnen wollte, da sie auf dem ihr gebotenen Platze der guten Stadt Finsterberge außerordentliche Dienste leisten, und mancher bedrängten Familie, durch vorsorgliche Vermittelung und eindringliches Fürwort, Hülfe und Erleichterung verschaffen könne, und daß diese Ansicht und seine ihm beiwohnende treue Bürgerpflicht allein ihn vermocht hätten, der Stadt und dem Gemeinwesen das Opfer zu bringen, und sie aus seinem Apothekergeschäft zur Mitverwaltung des öffentlichen Wohls herzugeben; und als jetzt die Tante Flümer dazu kam, und sie schneidend fragte: ob sie denn alles Gefühl der Dankbarkeit verleugnen, und nicht einsehen wolle, daß in dieser schweren Zeit, wo man ohnehin nicht wisse, wie die Gierwölfe, die ungebetenen Gäste satt zu machen, es dem Onkel und der Tante lieb seyn müsse, einen Esser am Tische weniger zu haben, da rief die arme verrathene, verkaufte und vermiethete Klotilde, im bittern Gefühl ihrer unglücklichen Lage: ja ich will und ging mit schwerem Herzen, an des Bürgermeisters Seite, zu ihrem Golgatha, nach dem Rathhause.

Sie erhielt hier, am großen Rathstische, ihren Ehrensitz neben dem dirigirenden Consul, und dieser richtete an sie, in feierlicher Versammlung, eine kurze aber recht besonnene Rede, in der er das Wohl der Stadt in ihre Hände legte, ihr versprach, sie, so weit seine und des wohlweisen Rathes Kraft und Gewalt ausreiche, vor jeder Unbill zu schützen, und dagegen ihr zur Pflicht machte, alles aus einer Sprache in die an=

dere, treu zu dollmetschen, und allen überspannten und gesetzwidrigen Forderungen der zulänglichen Gäste die möglichste Festigkeit entgegen zu setzen. Schließlich empfahl er dem versammelten Unterstabe des Magistrats, den Kopisten, dem Stadtdiener, Marktmeister, Polizeisergeanten, Feuer- und Nachtwächter, Raths-Thürmer und den Stadtknechten, ihr den gebührenden Respect in allen Fällen zu erweisen, und, wo es nöthig, oder periculum in mora sey, ihre Anordnungen pünktlich zu befolgen.

Das Gefühl, auf dem ihr durch das sonderbarste Geschick angewiesenen Platz Gutes wirken zu können, ließ sie die Wehthat vergessen, mit der sie Oheim und Base bitter gekränkt hatten; wohl war es ihrer jungfräulichen Schüchternheit ein Schweres, hier öffentlich zu schalten; allein, hatte sie doch gehört, daß in benachbarten Ländern unbescholtene Mädchen in dieser eisernen Zeit zum Waffenrock und Schwerte griffen, und in den Reihen der Krieger die Brust dem Tode boten; warum sollte sie in diesen Tagen der allgemeinen Noth, nicht auch das Ihre thun, dem Gemeinwesen, nach ihren schwachen Kräften, förderlich zu seyn! Der Lohn dieses kleinen Opfers, was der Drang der Umstände von ihr forderte, war ja schon da; sie fand ihn doppelt, einmal, in dem Gedanken, die häuslichen Ausgaben im Hause des Oheims durch ihre Entfernung zu vermindern, und dann in dem erhebenden Bewußtseyn, für die sämmtlichen Bewohner der Stadt vielfältig Gutes wirken zu können.

Sie hatte sich kaum den Umfang ihrer neuen

Pflichten und die Ansichten ihrer jetzigen Lage aus einandergesetzt, als ein Trupp feindlicher Husaren, einen Offizier an der Spitze, vor das Rathhaus angesprengt kam, unter wildem Tumulte absaß, und mit klirrenden Schleppsäbeln die Treppe herauf stürmte. Der Bürgermeister zitterte an Händen und Beinen. Ein Schöffe, der eben seines Namens Unterschrift unter die Ausfertigung wegen Klotildens Diäten, mit Streusand vergnügen wollte, goß vor Schreck das Dintefaß darüber, und der Rathsdiener stolperte den gräulichen Gästen voran, zweimal der Länge nach, die Treppe herauf, und rapportirte mit halb zugeschnürter Kehle, daß solche mordverbrannte Kerle noch nicht hier gewesen wären.

Schimpf und Fluch auf der lästerlichen Zunge, und ungezügelte Rohheit im ganzen Benehmen, braus'te die Horde in das Zimmer und polterte unter Anmeldung eines starken Kavallerie-Corps, eines Marschalls, der General-Kriegskasse und des Armeecommissariats, eine Menge von Forderungen heraus, daß man, hätten sie alle gewährt werden sollen, das Städtchen einem geplünderten gleich achten konnte.

Klotilde entgegnete, ohne erst sich in weitläufiges Hin- und Herübersetzen einzulassen, mit sanfter Rede, und in sehr elegantem Französisch, daß man thun werde, was möglich sey, daß aber die Genügung aller gemachten Forderungen über die Kräfte des, von den bereits stattgefundenen Durchmärschen, ausgesogenen Städtchens gehe, und daß sie daher bitte, die Requisitionen nur auf das unentbehrlich Nöthige zu beschrän-

ken, wo dann sofort die erforderlichen Anstalten zu dessen Herbeischaffung getroffen werden sollten. Sie lobte mit ächt französischer Geläufigkeit das Betragen der früher hier durchgegangenen Truppen, und gab ihnen unumwunden zu verstehen, daß auf gütlichem Wege bei dem deutschen Volke überall mehr auszurichten sey, als auf dem der rohen Gewalt, und daß sie daher auch sie bitten müsse, hier die Achtung nicht außer Augen zu setzen, die eine unglückliche Stadt von jedem gesitteten Krieger zu erwarten berechtigt sey.

Starr und steif und offenen Mundes standen Bürgermeister, Rathsherren und Beisitzer, als die bildschöne Klotilde, in der Glorie ihrer neuen Amtswürde, zu den Wüstlingen sprach, wie ein Engel der bessern Welt zu sündigen Teufeln. Keiner verstand, was sie sprach, aber jeder las es in der tiefen Stille des Saales und in den Mienen der Krieger. Die Gewalt der Schönheit, die Allmacht der jugendlichen Unschuld können auch vom Barbaren, so lange er Mensch ist, nicht verleugnet werden. Die Ueberraschung, fern von der Heimath, in seiner Landessprache angeredet zu werden, wirkt überall wundersam auf das Gemüth. In diesem Rosenmunde aber erhielt die besonnene Rede einen eigenen zauberischen Wohllaut; so hatten die wilden Menschen die Sprache ihrer Frauen und Mädchen lange nicht sprechen gehört, und darum waren sie still, und horchten den Silbertönen dieser melodischen Stimme, die wohlgefällig in ihr Inneres drang.

Der Offizier, vorhin ein rücksichtloses Ungethüm,

erwiederte jetzt in bescheidenem Tone, daß er selbst nur Ordre befolge, und das verlange, was ihm zu verlangen befohlen sey; indessen, wenn die Sachen so ständen, wie sie sage, so dürfte es den Truppen selbst zuträglich seyn, wenn nicht das ganze Corps in das Städtchen zusammen gedrängt würde; er werde dieß daher seiner Behörde durch eine zurückgehende Ordonanz melden, und die Verlegung einiger Regimenter auf die nächsten Dorfschaften anheimstellen. Er that dieß mittelst schriftlichen Rapports auf der Stelle, und Klotilde trug unterdessen dem Magistrate das Resultat ihrer bisherigen Verhandlung vor. Der Offizier aber konnte nicht umhin, der lieblichen Klotilde über ihre Fertigkeit im Französischen, und, jetzt etwas bekannter geworden, über ihr so feines als bestimmtes Benehmen auf diesem sonderbaren Platze, auf dem er in seinem zwanzigjährigen Kriegsleben noch kein Frauenzimmer sah, einige Artigkeiten zu sagen.

Bisher hatte der wohlweise Rath, dem das Herz, sobald sich nur ein Quartiermacher von Ferne zeigte, immer gleich in die Kniekehlen sank, sich in jede Forderung schmiegsam gefügt, und dadurch der armen Stadt ungeheure Lasten zugezogen. Klotildens Festigkeit und die dadurch bewirkte Hoffnung, einige Regimenter los zu werden, kamen bald zur Kunde des ganzen Orts, und als der Syndikus, der des Französischen wohl so weit mächtig war, daß er verstand, was gesprochen ward, den Leuten erzählte, wie herzlich sich Klotilde für sie verwendet, wie lebendig sie die Noth der Einsassen geschildert habe, kamen viele, dem hol=

den Mädchen zu danken, und es um fernere Fürsprache in der Noth zu bitten.

Dießmal hatten Klotildens Worte wirklich Segen gebracht. Der Marschall kam nur mit seiner Suite, dem Commissariate, der Kriegskasse und zwei Regimentern zur Stadt; das ganze übrige Corps war auf die umliegenden Dörfer vertheilt worden.

Das war Klotildens Werk, und Hoch und Niedrig, Reich und Arm prieß die Bescheidene, die immer, nur ihre Pflicht gethan zu haben, versicherte, als seine Retterin; denn, wäre das ganze Corps in der Stadt einquartirt worden, so war diese verloren.

Bis zu diesem Tage hatte Flümer sich durch ein eigenes Kunststückchen immer einquartierungfrei zu erhalten gewußt; er hielt sich nämlich, so oft Truppen angesagt waren, jedesmal in Bereitschaft, laugensalzige Schwefelleber oder Emplastrum foetidum zu machen, und trat nun der Einquartirte, seinen Zettel in der Hand, über die Schwelle, so machte Flümer mit einem dieser Medicamente, oft mit beiden zugleich, einen so bestialischen Gestank im ganzen Hause, daß kein Einziger bleiben wollte, sondern unaufhaltsam Kehrt machte, und sich ein anderes Quartier geben ließ.

Diesen Abend aber, wo die Offizierquartiere sehr knapp waren, half ihm seine Stänker-Kunst nichts. Er ermangelte zwar nicht, das ganze Haus, als der ihm zugedachte Kriegskassenbeamte um die Ecke kam und eben eintreten wollte, dermaßen zu parfümiren, daß diesem an der Thür schon übel und wehe ward, und er, das Taschentuch vor der Nase, stracks um-

wendete, um dem Billet=Amte zu versichern, daß es in diesem Höllenpfuhl Eine Nacht nur auszuhalten eine reine Unmöglichkeit sey; allein er mochte, um sich verständlich zu machen, seinen Ekel durch Gesichterschneiden zu erkennen geben, so viel er wollte, der Vorsteher des Billetamtes, in dem Wahne, den viele Tausend Deutsche damals mit ihm theilten, daß man nämlich sich den Franzosen am deutlichsten mache, wenn man das Deutsche gebrochen und recht laut spreche, schrie ihm entgegen: Billet caput — womit er ihm sehr sinnreich zu verstehen geben wollte, daß keine Billets mehr zu haben seyen, und fuhr tröstend fort, Apothek kut, Schulwein kut, Stink ab kesund, kesund; er meinte mit letzterm Zusatze ihm erklärlich gemacht zu haben, daß das, was vielleicht in der Apotheke zuweilen nicht vorzüglich gut röche, Medicamente wären, die zur Herstellung der menschlichen Gesundheit bereitet würden, schob dem Kriegskassirer das Billet auf das Flümersche Haus wieder in die Hand, und bedeutete ihm durch Pantomime, daß er doch Gott danken solle, ein so gutes Quartier bekommen zu haben.

Der Abgewiesene ging trostlos zurück; er wollte sich ein Herz fassen, und in das, wegen späten Abends schon verschlossene Haus treten; allein der entsetzliche Geruch, der selbst durch die Thürklinse ihm entgegen kam, widerte ihn zu sehr an.

Müde, einen zweiten Versuch auf dem Quartier=amte zu wagen, im Orte zu fremd, um ein anderes Unterkommen zu suchen, verdrüßlich über sein Mißgeschick, und vom starken Tagemarsch fast bis zum Tode

erschöpft, warf er sich, in seinen Mantel gehüllt, auf das Steinpflaster vor der Thür; er beschloß, hier die Nacht zuzubringen und wenn er morgen noch hier bleibe, auf die Anweisung eines andern Quartiers mit Gewalt zu dringen. Die Augenlieder sanken ihm bald zu. Er schlief, als läge er auf weichen Flaumen.

Bis diesen Augenblick hatte Klotilde auf dem Rathhause aushalten müssen, weil immer ihre Gegenwart dort an dem heutigen unruhigen Tage nöthig gewesen war; jetzt endlich war es stiller geworden; es war niemand weiter gekommen, der ihre Hülfe und ihren Beistand begehrte, und man hatte sie ihres schweren Postens für heute entlassen, mit dem Ersuchen, morgen hübsch zeitig wieder auf dem Platze zu seyn.

Um sie vor etwanigen Anfällen auf der Straße zu sichern, ward ihr der Marktmeister mit Ober- und Untergewehr, als Eskorte mitgegeben, und der alte Rathsdiener Schnäpsel, einen rostzerfressenen Wächterspeer in der Rechten, leuchtete mit einem Handlaternchen voran.

Dieser aber prallte drei Schritte rückwärts, als er eben an der Flümerschen Hausthür klingeln wollte, und dicht vor der Schwelle einen Menschen quer über liegen sah, der sich weder rührte noch regte.

Ein Todter, wisperte er der hinter ihm kommenden Klotilde heimlich zu, und wies auf den steinernen Gast. Klotilde entsetzte sich im ersten Augenblicke, doch fiel ihr zugleich auch ein, daß es ein Kranker seyn könne, der bei dem Oheim ärztliche Hülfe habe suchen wollen, und hier entkräftet umgesunken sey. Sie trat

daher mit dem Marktmeister näher, und dieser leuchtete dem Schlafenden in das blasse Gesicht. Gott, das junge Blut schläft hier auf den kalten Steinen, sagte der Alte leise: ein feiner hübscher Mensch, der daheim bei der Mutter wohl auch eines bessern Bettes gewohnt gewesen ist.

Klotildens mitleidiger Blick weilte mit stillem Wohlgefallen auf dem Schlummernden. Die Schauer der kalten Mitternacht hatten seine Wange gebleicht; in den Zügen des schön geformten Gesichts lag etwas unbeschreiblich anziehendes, und in den Mundwinkeln schwebte ein mildes Lächeln, daß es schien, als hätte der sanfte Gott der guten Träume ihm das Ungemach der Wirklichkeit vergessen lassen, und umgaukele ihn mit den rosigsten Phantasiebildern.

Mein Gott und Herr, welch' eine Zeit! sagte der Marktmeister halb laut vor sich hin: liegt der arme Mensch hier auf nacktem Stein, wie bei uns kein Hofhund, und daß das nicht schlechter Leute Kind ist, sieht man da an dem Ringelchen; das funkelt meiner Treu, wie der Abendstern selber.

Klotilde — den ganzen Tag nichts als den Jammer der gedrückten Einwohner vor Augen, und deren bittere Wehklagen noch im Ohre, hatte, von den vielen Auftritten des Elends hoch aufgereizt und in einer ganz eigenen Stimmung, das Rathhaus verlassen; jetzt wirkte dieses rührende Bild der grauenvollen Zeit um so tiefer auf sie. Die Augen standen ihr voll Wasser, und das Gefühl, hier gern helfen zu wollen, und nicht zu können, beengte ihr die Brust.

Ja, und wenn er noch einmal so sanft schliefe, meinte Schnäpsel: so werden wir ihn doch wecken müssen, denn, Mamsellchen, in das Haus müssen Sie, und über ihn weg, geht es doch nicht. Er faßte den jungen Mann behutsam bei der Schulter, rief mit gedämpfter Stimme: Mosje! — lieber Herr Sackernontjeh! — Tuttswitt — und der schöne junge Mann schlug die großen pechschwarzen Augen auf; sein erster Blick fiel auf Klotilden, und, als sähe er in der zarten Gestalt ein ihm eben entflohenes Traumbild, starrte er sie eine ganze Weile schweigend an, und murmelte, noch zwischen Schlaf und Erwachen, fragweise und kaum verständlich — heilige Mildwida von St. Saveur? —

Wohl mochte es ihm, noch halb schlaftrunken, vorkommen, als spräche ihn ein befreundetes Wesen aus der fernen Heimath an, da Klotilde mit dem Zauberlaute ihrer melodischen Stimme ihn, in der Sprache seines Landes, theilnehmend fragte, was ihm fehle, warum er hier unter freiem Himmel liege, ob ihm kein Obdach geworden sey; und jetzt erst wieder völlig munter, erzählte er dem mitleidigen Engel zwischen den gewappneten Schaarwächtern, welch' schmerzliches Opfer er seiner Nase gebracht habe.

Klotilde hörte kaum, daß er auf das Haus des Oheims gewiesen war, als sie ihre Begleiter, unter Zurückbehaltung der Laterne, verabschiedete, das Haus aufschloß und den Oheim lächelnd entschuldigte, der für die vielen eintreffenden Kranken der Armee, mit der Bereitung der Heilmittel aller Art jetzt fortwäh-

rend beschäftigt sey, unter denen wohl manches seyn könne, was keinen einladenden Geruch verbreite; zugleich aber versicherte sie, daß nunmehr bestimmt jede unangenehme Spur davon sich völlig verzogen haben werde, und ersuchte den jungen Fremden mit gastlicher Milde, ihr zu folgen.

Weckte sie den Onkel, so mußte sie von seiner natürlichen Aversion gegen alle Einquartierung die heftigsten Vorwürfe über das Werk ihrer Barmherzigkeit erwarten. Der Mensch war so dankbar; er sprach so bescheiden; ging, um die Bewohner des Hauses nicht zu stören, auf den Zehen, redete aus der nämlichen Ursache immer nur ganz leise, verbat hinsichtlich der Bewirthung, wegen später Nachtzeit, alle Umstände; benahm sich mit so feinem Anstande, und hatte in seiner ganzen Manier etwas so Feines, so Zartes, daß sie, bei der dringenden Lage der Umstände, keinen Anstand nahm, ihm ihr Zimmerchen zu öffnen. Sie bat, wenigstens mit etwas Thee vorlieb zu nehmen, schlich in Apotheke und Küche, und besorgte Alles mit solcher Gewandtheit und freundlicher Gutmüthigkeit, daß der ungebetene Gast immer mehr in Verlegenheit gerieth, und dem gutmüthigen Kinde versicherte, lieber die ganze Nacht auf seinem Steinsopha geblieben zu seyn, wenn er gewußt hätte, daß ihr seine Aufnahme so viel Ungelegenheit mache.

Klotilde aber betheuerte, daß sie den Zufall glücklich preise, ihn des Bivouaks in der kalten Nacht überhoben zu haben, das ihm auf jeden Fall eine Krankheit zugezogen haben würde; daß sie das Alles recht

gern thue, daß — sie wollte weiter sprechen, allein die schwarzen Augen des sehr hübschen jungen Fremden brannten so eigen auf die sanfte Himmelsbläue der ihrigen, daß sie diese niederschlagen, und sich wegwenden mußte, denn sie fühlte eine blitzschnell sie überfliegende Purpurgluth auf ihren Wangen, und es ward ihr so warm und wohl im wunderbar bewegten Herzen, als ihr noch niemals war.

Ist dieß das Quartier? fragte der Gast mit einem halben Seitenblick auf ein niedliches Häubchen, was am Vorhang angesteckt war, und Klotilde bejahte, und verschloß, was sie von ihren Kleidungsstücken umherliegen sah, in den Schrank, holte einen frischen Ueberzug aus demselben, und schmückte ihr Bettchen mit dem Schnee des weißen Linnens, daß der junge Fremde, der nicht ahnete, welches große Opfer das Mädchen ihm in diesem Augenblicke brachte, in lautes Entzücken ausbrach, und dankbar meinte, daß er schon lange solche Bequemlichkeit entbehre.

Nun schlafen Sie auch recht wohl, sagte Klotilde mit wirthlicher Gastlichkeit: und morgen werde ich schon sorgen, daß Ihnen das Frühstück zu rechter Zeit gebracht werde.

Gute Nacht mein liebenswürdiges Mädchen, erwiederte der junge Mann und zog Tildchens Hand an seine Lippen. Lohne Ihnen Gott, was Sie an mir thun; morgen schreibe ich nach Marseille an meine Mutter, die hat ihren Nicòlas gar sehr lieb, und was ihm Gutes geschieht, erkennt sie dankbar an, als sey es ihr geschehen; in der Ferne wird diese Sie segnen,

und wenn ich einmal weit von Ihnen bin, und es geht Ihnen wohl, so denken Sie daran, daß —

Die bescheidene Klotilde ließ ihn nicht ausreden, sie bat, von der Kleinigkeit nicht so viel Aufhebens zu machen, die Mutter aber, wenn er morgen schriebe, von ihr zu grüßen. Sie nahm ihr Licht und ging.

In der Apotheke stand ein Sopha für die, welche auf die Bereitung der Arzneien zu warten pflegen. Von Stahlfedern und Roßhaaren war in selbigem zwar nicht viel zu spüren; Tildchen aber streckte, nachdem sie sich eine Decke geholt hatte, ihre zarten Glieder darauf mit solcher Behaglichkeit aus, und ruhte so sanft, als läge sie in einem fürstlichen Prachtbette. Das himmlische Bewußtseyn, den ganzen langen Tag bis zur späten Mitternacht nichts als Gutes gethan zu haben, verwandelte ihr hartes Lager in das weichste Ruhebette. Die müden Augenlieder senkten sich, und noch im Hinüberschlummern lächelte ihr kleiner Rosenmund lieblich, denn der Herr Nicolas schwebte ihr vor der süßträumenden Seele; die Hand, die er küßte, lag auf ihrem Herzen; sie hörte seine sanfte Stimme; sie ergötzte sich an dem milden Ernst seiner frommen Rede, an der Zartheit seiner Kindesliebe, an dem Flammenblick seiner kohlschwarzen Augen, an der jugendlichen, frischen Gestalt seines wohlgebauten Körpers, und an der stillen Weise, die ihn so unbeschreiblich anziehend machte.

Sie hätte gern noch acht Tage lang so fortgeschlafen, denn Schalk Amor hatte, in der Maske des Traumgottes, ihr tausend süße Bilder vorgeführt, daß

sie, mit ihrem Fußspitzchen zum ersten Male im Rosengarten der Liebe, ob der neuen Wunder, in lauter Entzücken schwamm; aber Schnäpsel pochte sie, als der Morgen kaum graute, im dringenden Diensteifer schon wieder heraus. Zwanzig Menschen, berichtete er durch das Fenster, ständen bereits im wohllöblichen Sessionsale, und warteten ihrer mit Verlangen.

Böslich verschüchtert vom lieblosen Diener des rathsbedürftigen Raths, verschwanden im Hui alle die freundlichen Träume, aber der Samen, den sie in der stillen Nacht streuten, war auf fruchtbares Neuland gefallen. Das trägt, wie bekannt, gar gedeihlich, und als hätte Kupido seine Pfeile in Pflugschaar und Eggenzinken umschmieden lassen, und mit diesen das neuverliehene Grundeigenthum, Tildchens jungfräuliches Herz, die ganze Nacht kreuz und quer durchzogen, auf daß die Saat im warmen lockern Boden bald keime und Wurzel fasse, so schmerzte es dem Mädchen, als es aufstand, unter der linken Brust, und doch war der Schmerz süß, und das Wehe wohlthuend.

Es war ihr wohl, im Geheimsten ihres Innern, so, als wisse sie, was dieß Alles bedeute, aber sie hatte nicht den Muth, sich genaue Rechenschaft darüber zu geben, und schob die Schuld auf das harte Sopha, auf dem sie schlecht gelegen, und nun davon Herzdrücken bekommen habe.

Als mädchenhaftes Kind hatte sich Klotilde gestern niedergelegt, als Jungfrau stand sie auf.

Keine der himmlischen Mächte ist auf Erden geschäftiger, als die Liebe; in der tiefsten Mitternacht

hatte sie Klotildens argloses Herz beschlichen; es war unwiederbringlich verloren.

Klotilde stand, schon wieder völlig angekleidet, mitten in der Apotheke, sah vor sich hin auf Einen Fleck, träumte wachend, und war so in Gedanken vertieft, daß sie hoch aufschrack, als Schnäpsel zum zweiten Male an das Fenster pochte, und dringend bat, doch ja gleich zu kommen.

Jetzt raffte sie sich mit Gewalt zusammen, eilte zum Dienstmädchen, das noch im Bette lag, und erzählte diesem, daß oben in ihrem Zimmer Einquartirung sey, daß für Frühstück und alle übrige Bedürfnisse ordentlich gesorgt werden müsse, und daß vor Allem Onkel und Tante, sobald sie aufständen, davon zu unterrichten wären, und eilte auf ihren, heut ihr noch dreimal ungelegenern Posten.

Onkel Flümer, der kurz nachher aufgewacht war, und am Dämmern des Morgens wahrnahm, daß es schon nicht ganz früh mehr sey, fuhr aus dem Bette, um Klotilden zu wecken, damit diese sofort auf das Rathhaus wandere, und er dadurch ihr Frühstück erspare.

Er platzte mit seiner gewöhnlichen Heftigkeit in Klotildens Zimmer, und wollte sie rufen, aber die Ueberraschung speilerte ihm den Mund und schnürte ihm die Gurgel. Als faßte ihn ein Wirbelwind, so ras'te er in drei Sätzen die Treppe hinab, und seine noch im Bette befindliche theure Hälfte vermeinte schier, daß aus der Heerde der Gergesener ein Teufel in ihn gefahren sey, denn er sprang wie besessen um-

her, und sprach von Schnurrbart und Spornstiefeln, von beschimpftem Haus und Apotheke, von unerhörter Scheinheiligkeit, von Czako's, von Halsumdrehen, Landstreicherin, und zum Hausehinauswerfen, so bunt durch einander, daß Madame Flümer mehrere Male fragte, ob es bei ihm rappele, ob er Rasekraut *) oder Tollwurzel **) gegessen habe, ohne jedoch genügende Antwort zu bekommen.

Endlich kam dann die saubere Entdeckung im Zusammenhange heraus, und Madame Flümer fuhr mit lautem Schrei aus dem Bette, als sie das schreckliche Skandalum vernahm. Keine Stunde darf sie in meinem Hause bleiben, rief sie wüthend, und steckte aus Furcht vor naher Ohnmacht, die Nase zolltief in ihr Bisambüchschen; aber sag' um Gotteswillen, wo kömmt der Mensch her?

Wo er herkömmt? entgegnete er in grimmigem Zorn: wo anders, als vom Rathhause; gewiß ist er spät eingetroffen, hat kein Quartier finden können, ein bischen gelärmt, und aus purer Menschenliebe — nein, es ist zu toll! Das Mädchen, Hab und Gut hätt' ich für dem seine Unschuld eingesetzt; nun trau einer noch heut zu Tage einem Mädchen!

In dem Augenblicke klingelte es in der Apotheke; Papa Flümer ging. Es war zum Unglück der Pipist, Meister Schabig, der zum frühen Morgen ein Gläschen Bittern verlangte; diesem vertraute Herr Flümer, in der ersten Hitze, die ganze Geschichte, und natürlich

*) Auch Schwarzbilsen genannt.

**) Napellsturmhut.

stand das arme engelreine Tildchen noch vor Mittage, in jedem Familienkreise der ganzen Stadt, schonunglos am Pranger. Wenn doch auch nur Eins gefragt hätte, ob es denn auch wirklich wahr sey, was man von dem bis dahin ganz unbescholtenen Mädchen sich einander erzähle! O — wenn doch jede Zunge, bei der ersten Verläumdung, gleich auf der Stelle im Munde verdorrte! Stille Wasser sind tief, sagte der Eine; die hat es hinter den Ohren, der Andere; so ein kleines Wetterding, der Dritte; das habe ich ihr schon lange angemerkt, der Vierte; und, wenn es nur kein Franzose gewesen wäre, Alle mit einander. Und während die Unmenschen so ihre Ehre und Ruf unbarmherzig zerfleischten, stand sie unter den Vätern der Stadt, und verfocht, für vier und zwanzig gute Groschen Sündengeld, das in Flümers Tasche floß, ihre bedrängten Mitbürger gegen die unsinnigen Forderungen der Einquartirten mit dem regsamsten Eifer, und der Gott, der die Thränen des zertretenen Deutschlands zählte, gab den Worten des Mädchens Kraft; ihre sanfte Rede machte die wildesten Tiger zahm, und ihren weisen Aussprüchen und ihren billigen Entscheidungen unterwarfen sich die streitenden Partheien ohne Einwand.

Das Dienstmädchen erzählte zwar, was ihm Tildchen aufgetragen, an Herr und Madame Flümer, aber das war nur eine zusammengefabelte Geschichte. Der Stab war einmal über sie gebrochen, und Flümer schwur hoch und theuer, daß das liederliche Ding mit keinem Fuß je wieder über seine Schwelle kommen solle. Auch den Herrn Patron oben wollte er schon

hinaus complimentiren; er nahm sein Schwefelleber-kunststückchen wieder vor, allein Nicolas öffnete, als er den Banndampf von unten herauf verspürte, zum großen Aerger der Madame Flümer, die ihr umsonst verbranntes Holz höchlich bejammerte, die Fenster, und er trug, in der Meinung, daß die bereitete Pest-gerüche wieder von den Arzneien herkämen, die zum Beßten seiner kranken Kameraden gemacht würden, den heillosen Duft mit stoischer Ruhe. Jetzt sandte er auch sein Quartierzeddel an Herrn Flümer, der nun wohl sah, daß die Aufnahme des Fremden kein bloßes Werk der Barmherzigkeit von Tildchens Seite war; auch milderte sich bei Madame der Zorn um ein Merkliches, als der junge Herr Nicolas, nach der feinen Sitte seines Landes, ihr, als Frau vom Hause, seine Aufwartung machte; sie mußte, ihn von oben bis unten betrachtend, sich gestehen, daß in ganz Finsterberge keiner war, der ihm das Wasser reiche, und sie grollte im Geheimen ihren längst vermoderten Eltern noch im Grabe, daß sie ihr keinen Unterricht im Französischen hatten geben lassen, denn sie hätte gar zu gern mit dem hübschen jungen Manne ein Paar Worte gewechselt. Er hatte ihr die Hand geküßt, er hatte, mit der Pantomime des Entschuldigens, mehrere Verbeugungen gemacht; er hatte im Sprechen die Worte incommoder und Pardon fallen lassen, und bei dem Worte Pardon seine Rechte auf sein Herz gelegt, gleichsam als ob er sagen wolle, wie leid es ihm thue, sie zu incommodiren, und daß sie ihm dieß pardonniren solle, und um ihn darüber zu

beschwichtigen, bewirthete sie ihn mit selbstgemachtem Lünel, und klopfte ihm auf die Achsel, und meinte in gebrochenem Deutsch: Mit der Zeit versteh; Mann draußen in Apothek — Burr, immer brumm, brumm, wie alt Bär, gut Logis; nicht stink; Essen viel, Trinken viel; und gewiß hatte er weggekriegt, daß sie hatte sagen wollen, sie würden sich mit der Zeit schon verstehen lernen; ihr Mann sey zwar zuweilen ein wenig mürrisch, allein das Quartier sey gut; die unwillkommenen Gerüche nicht beständig, und was Essen und Trinken anbelange, solle er keine Klage haben, denn Nicolas lachte freundlich zu allem diesem; ihr Gesicht indessen verzog sich bemerkbar, als er sich umsah, und nach Demoiselle fragte; sie entgegnete kurz: Mamsell — Mähr (wahrscheinlich wollte sie sagen: beim Maire) Rathhaus, — viel parlir, und setzte heimlicher hinzu: Mamsell nicht gut — viel Paßion — pauvre falsche Katz. Auch das schien er zu verstehen, und empfahl sich nach einer Weile.

Madame Flümer war lange nicht so vergnügt gewesen, wie diesen Morgen. Beim Weggehen hatte ihr der junge Mensch die Hand wieder geküßt, zweimal; und — ja, sie konnte es sich nicht leugnen, und auch sehr bedeutend gedrückt. Was sie alles in seinem Blick las, wollte sie, lieblich verschämt, sich selbst nicht gestehen, aber sie müßte den Staar haben, meinte sie, wenn der nicht bis über die Ohren in sie verliebt wäre. Mit der Unterhaltung war es, wie sie sich schmeichelte, recht gut gegangen; sie brauchte nicht vier Wochen mit dem niedlichen jungen Men-

schen zusammen zu seyn, so plapperte sie bestimmt, wie eine geborne Französin.

Mittlerweile war Nicolas auf das Rathhaus gegangen, um Klotilden zu sehen. Sie stand eben, hold und heilig wie der Genius des Friedens, zwischen zwei kriegführenden Mächten, einer armen gemißhandelten Bürgerfrau, und einem rauhen Kürassieroffizier, der dieser das Essen vor die Füße geworfen und sie blutrünstig geschlagen hatte, und jetzt mit lautem Lärmen ein anderes Quartier verlangte. Klotilde erschöpfte sich in sanften Vorstellungen und ruhigem Beschwichtigen; und als sie, um sein Ehrgefühl zu wecken, äußerte, daß es ihm wohl besser geziemt haben würde, die Stärke seines Arms für den Feind aufzuheben, als sie an einem schwachen Weibe zu versuchen, und daß dieß Betragen einer sogenannten großen Nation unwürdig sey, riß er, in der Wuth seiner ungemessenen Hitze, das Schwert aus der Scheide, und wollte auf Klotilden loß; doch Nicolas, und mit ihm zehn Franzosen, sprangen dazwischen, und bändigten den Wüthrich. Nicolas mußte nicht ohne Bedeutung seyn, denn der Offizier erwiederte, ungeachtet ihn Nicolas in der ersten Ueberwallung mit einer Fluth von Vorwürfen über sein tadelnswerthes Benehmen überhäufte, keine Sylbe, und bat, da Nicolas erwähnte, daß dieser Auftritt im gegenwärtigen Feldzuge nicht dessen erster dieser Art sey, und bei dieser Gelegenheit etwas von Meldung beim Marschall fallen ließ, eben so eingeschüchtert,

als er vorhin trotzig war, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Der armen Bürgerfrau gab Nicolas ein Goldstück Schmerzengeld, empfahl dem Offizier, in sehr gemessenen Ausdrücken, sich künftig bescheidener und mit billigerer Rücksicht auf die Umstände seiner Wirthsleute zu benehmen, und ließ beide in Frieden ziehen. Im Weggehen murmelte der Gedemüthigte mit verbissenem Ingrimm in den wilden Schnauzbart, daß er, wenn der Marschall nur nicht der Herr Vetter wäre, dem jungen Laffen, dem Geldzähler, dem Mosje Nicolas, wohl den Hals brechen wolle, dieser aber hörte es nicht, denn er hatte nur das blondlokkige Mädchen, die bildhübsche Klotilde, im Auge; aber er konnte kein Wort mit ihr sprechen, denn zwanzig Menschen warteten auf sie, und jeder hatte Dringendes bei ihr vorzubringen, so daß sie keinen Augenblick frei war.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Clauren, Heinrich,

Schriften

Bd.: 21

Stuttgart (1827)

P.o.germ. 617 im-21/24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10111090-7